

# Usem Dorf

Dorfzeitung



## Corona

.....  
Gemeinsam  
überstehen wir  
die Krise

## Diverses

.....  
Spannende  
Begegnungen als  
Gastgeber

## Besonderes

.....  
Der Storch kehrt  
zurück

### Neue Öffnungszeiten Entsorgungsplatz



Die meisten werden es bereits mitbekommen haben. Seit dem 2. Juni 2020 gelten beim Entsorgungsplatz Moosmatt neue Öffnungszeiten. In der «Corona-Zeit» wurde die betreute Sammelstelle auch tagsüber geöffnet, um Menschenansammlungen zu vermeiden. Daran haben viele Einwohnerinnen und Einwohner Gefallen gefunden und es gab etliche Rückmeldungen, diesen Service beizubehalten. Gestützt darauf und in Absprache mit den Mitarbeitenden des Bauamts, für die ein etwas grösserer Aufwand anfällt, hat der Gemeinderat entschieden, die betreute Sammelstelle künftig täglich zu öffnen. Die Sammelstelle ist nun über das ganze Jahr hinweg von **Montag – Samstag, 13.15 – 16.15 Uhr**, geöffnet. Eine direkte Betreuung durch das Bauamt erfolgt nur am Samstag. Die Sammelstelle wird jedoch laufend überwacht. Nach wie vor steht die Sammelstelle im Innenbereich nur für Einwohnerinnen und Einwohner von Gipf-Oberfrick zur Verfügung. Und noch eine Bitte: Besten Dank, wenn Sie korrekt entsorgen, die Sammelstelle sauber hinterlassen und die Entsorgungsgänge auf das notwendige Mass beschränken!

### Tempo 30 in den Quartieren



Im November 2019 hat die Gemeindeversammlung einem Kredit von Fr. 25000 für ein Fachgutachten, als Grundlage für die Einführung von Tempo 30 auf den Quartierstrassen, zugestimmt. Dieses Gutachten ist zwingend notwendig, wenn auf einzelnen Strassen oder im ganzen Gemeindegebiet von der kantonalen Regelgeschwindigkeit von 50 km/h abgewichen werden möchte. Das Gutachten ist in der Zwischenzeit ausgearbeitet und vom Kanton vorgeprüft worden. In einem nächsten Schritt wird die Verkehrskommission das Gutachten und die Einführung von Tempo 30 behandeln. Danach wird der Gemeinderat entscheiden, ob er die Umsetzung von Tempo 30 in den Quartieren weiter vorantreiben möchte. An der Gemeindeversammlung vom 25. September 2020 ist die Information der Bevölkerung über dieses Thema vorgesehen. Der Beschluss über Tempo 30 in den Quartieren soll der Gemeindeversammlung vom 27. November 2020 unterbreitet werden.

### Sanierung Maiweg

Mit der Sanierung des Maiwegs, Abschnitt ab Maigrund bis Freudackerweg, ist im Mai begonnen worden. Die Bauarbeiten dauern bis in den Spätherbst. Der Strassenabschnitt bleibt während dieser Zeit für den Durchgangsverkehr gesperrt. Für die Anwohner ist die Zufahrt in der Regel möglich. Als Aufwertung dieses Dorfeingangsbereiches werden nach Abschluss der Bauarbeiten ab Freudackerweg bis zum Beginn des Baugebiets beidseits Hochstamm-bäume gepflanzt.

### Gesamtrevision Nutzungsplanung Siedlung und Kulturland

Die Vorarbeiten für die Revision von Bauordnung, Zonenplan und Kulturlandplan sind abgeschlossen. Die beiden eingesetzten Arbeitsgruppen haben Mitte Mai an einer gemeinsamen Sitzung – mit gebührendem Abstand – den Entwurf der neuen Planungsgrundlagen unserer Gemeinde verabschiedet. Die Unterlagen sind im Juni vom Gemeinderat verabschiedet worden und gehen nun an den Kanton zur vorgeschriebenen Vorprüfung. Mitte Oktober 2020 ist das Mitwirkungsverfahren geplant. Der Termin für die Informationsveranstaltung wird noch bekannt gegeben.

### Qualität des Wassers

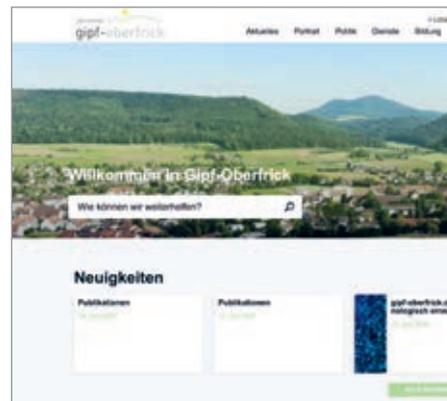


Im letzten Sommer konnten in mehreren Trinkwasserfassungen im Aargau das Pflanzenschutzmittel (Herbizid) Chlorothalonil nachgewiesen werden. Dies führte zu vielen Medienberichten und Verunsicherungen bei der Bevölkerung, ob das Trinkwasser noch einwandfrei sei. Der Gemeinderat hat daraufhin breit angelegte Proben angeordnet. Es wurden 116 organische, flüchtige Leitstoffe und Pestizide analysiert. Bei allen Proben konnten keine Beeinträchtigungen festgestellt werden. Das Herbizid Chlorothalonil konnte nicht nachgewiesen werden. In diesem Winter gab es neue Meldungen, wonach zusätzliche Abbauprodukte von Chlorothalonil nachgewiesen werden konnten, die über den Richtwerten liegen. Dabei handelt es sich um Chlorothalonilsulfonsäure (R417888) sowie Chlorothalonil-Metaboliten (R471811). Gestützt darauf hat der Gemeinderat ergänzende Messungen, mit Schwerpunkt Pflanzenschutzmittelrückstände, angeordnet. Das Resultat liegt nun vor. Konkret lagen alle Werte weit unter dem Richtwert oder unter der Bestimmungsgrenze der entsprechenden Methode. Die kantonale Lebensmittelkontrolle hat in ihrem Bericht vom 30. April festgehalten, dass die Proben einen einwandfreien Befund ergaben und die Gemeinde über sauberes Trinkwasser verfügt.

## www.gipf-oberfrick.ch technologisch erneuert

Ob zuhause, unterwegs oder am Arbeitsplatz: Das Internet ist heute der Ort, wo wir uns informieren und Formalitäten erledigen wollen. Das gilt nicht nur fürs Shoppen und Reisen, sondern auch für Kontakte zur Gemeinde. Deshalb hat die Gemeinde Gipf-Oberfrick ihren Webauftritt technologisch erneuert. Die Informationen und Online-Dienste passen sich nun automatisch an den Bildschirm an, ob Smartphone, Tablet oder Computer. Die neue Softwareversion unterstützt dieses dynamische Verhalten. Jeder Inhalt wird je nach Gerät

passend dargestellt (so genanntes «responsives Design»). Der neue Webauftritt ist jetzt auch vollständig SSL-verschlüsselt. Konkret bedeutet dies, dass der Webauftritt nun auf <https://www.gipf-oberfrick.ch> erreichbar ist, statt wie früher auf <http://www.gipf-oberfrick.ch>. Wichtig ist jedoch, dass Sie einen Internetbrowser wie Google Chrome, Mozilla Firefox oder den Edge von Windows verwenden. Der technisch veraltete Internet Explorer wird nicht mehr unterstützt und zeigt die grafischen Elemente fehlerhaft an. Nebst den technischen Erneuerungen wurde die Struktur der Website angepasst. Neu führt die Gemeinde auch die Rubrik «Umwelttipps». Dabei wer-



den quartalsweise interessante Tipps im Bereich Umwelt publiziert. Wir wünschen viel Spass beim Erkunden.

# Die Gemeindeverwaltung stellt sich vor!

## Vorstellung der verschiedenen Abteilungen auf der Gemeinde Teil 5

**Aktuell stellen wir die verschiedenen Abteilungen und Dienste unserer Gemeinde in Kurzform vor. Eine offene Kommunikation mit der Bevölkerung ist uns wichtig. Wir sind immer noch ein Dorf und deshalb soll der Austausch unkompliziert sein. In der heutigen Ausgabe erhalten Sie Informationen zur Abteilung Soziales.**

Der Gemeindegeldsozialdienst leistet für die Einwohnerinnen und Einwohner in Gipf-Oberfrick wirtschaftliche und persönliche Hilfe auf der Grundlage der kantonalen gesetzlichen Bestimmungen. Das Sozialhilfe- und Präventionsgesetz (SPG) hat zum Ziel, die Sozialhilfebedürftigkeit vorzubeugen sowie die wirtschaftliche und persönliche Selbständigkeit von Personen, die Hilfe benötigen, durch geeignete Massnahmen zu fördern, zu erhalten oder wiederherzustellen. Sozialhilfe und Prävention richten sich nach den Grundsätzen der Menschenwürde, der Eigenverantwortung, der Selbsthilfe und der Solidarität.

Abläufungen der Notlage und der Bedürftigkeit der antragstellenden Personen sowie deren Begleitung auf die gesetzlich definierten Ziele hin, stellen ein zentrales Aufgabengebiet der Mitarbeitenden des Gemeindegeldsozialdienstes Gipf-Oberfrick dar. Bei Bedarf



Zum Team der Abteilung Soziales gehören Miriam Mayer (li.), Stellvertreterin Leiterin Soziales und Anita Mettler (re.), Leiterin Soziales.

werden weitere professionelle Stellen miteinbezogen. Neben der materiellen Hilfe in Form von Geldleistungen besteht auch die Möglichkeit der persönlichen Beratung (immaterielle Hilfe), welche sich nach der Problemlage der um Hilfe nachsuchenden Person richtet und niederschwellig, im Einvernehmen mit ihr,

erfolgt. Die immaterielle Hilfe kann unabhängig von einem Gesuch um materielle Hilfe beansprucht werden.

.....  
Wir sind gerne persönlich für Sie da am Schalter, per Telefon 062 865 80 54 oder per E-Mail [sozialdienst@gipf-oberfrick.ch](mailto:sozialdienst@gipf-oberfrick.ch).

## Mutationen Einwohnerdienste

(14.02.2020 – 26.05.2020)

### Zuzüge

82 Einzelpersonen  
davon 8 Familien

### Wegzüge

64 Einzelpersonen  
davon 7 Familien

### Geburten

08.02.2020, *Braun, Sophia*,  
Tochter des Braun, Josef Rainer und  
der Braun, Volha  
04.03.2020, *Rüfenacht, Leandro*,  
Sohn des Rüfenacht, Fabian und der  
Rüfenacht-Oeschger, Bianca  
06.03.2020, *Huber, Elias*,  
Sohn des Huber, Matthias und  
der Huber-Meier, Judith  
11.03.2020, *Hirt, Eliana Sophie*,  
Tochter des Hirt, Michael und  
Hirt-Krawczyk, Marcelina  
19.03.2020, *Dieckmann, Clara*,  
Tochter des Dieckmann, Michael  
Christian und der Dieckmann-Jäkel,  
Mascha  
22.03.2020, *Baumgartner, Levin Jannis*,  
Sohn der Baumgartner, Nadiné  
23.03.2020, *Werren, Elija*,  
Sohn des Werren, Samuel Philipp und  
der Werren-Wächter, Sibylle  
20.04.2020, *Häseli, Mia Marie Sakura*,  
Tochter des Heer, Martin Tatsuro und  
der Häseli, Judith  
24.04.2020, *Leimgruber, Noemi*,  
Tochter des Leimgruber, Michael und  
der Leimgruber-Johler, Anne

### Todesfälle

*Wyl-Hubler, Sonja Margrit, 1933*,  
gestorben am 03.03.2020  
*Hohermuth, Hans Gottlieb, 1935*,  
gestorben am 09.03.2020  
*Stöckli, Anton, 1945*,  
gestorben am 19.03.2020  
*Cathomas, Jörg, 1956*,  
gestorben am 31.03.2020  
*Schneider, Lilli, 1950*,  
gestorben am 28.04.2020  
*Horlacher, Verena, 1941*,  
gestorben am 09.05.2020

### Gratulationen

80-jährig  
*Erni, Pia*,  
geboren am 22.02.1940  
*Ammann-Merz, Verena Karoline  
Emma*, geboren am 10.03.1940  
*Allenbach, Rosmarie*,  
geboren am 27.03.1940  
*Zulliger-Pfister, Margaritha*,  
geboren am 17.05.1940  
85-jährig  
*Napolitano, Giovanni*,  
geboren am 27.03.1935  
*Engelmann-Freuler, Marie Elisabeth*,  
geboren am 21.04.1935  
90-jährig  
*Werdenberg-Jeker, Franz Joseph*,  
geboren am 13.03.1930  
*Schmid-Tüsel, Gerda Klara Erna*,  
geboren am 23.03.1930  
91-jährig  
*Schmid-Benz, Erika Lydia*,  
geboren am 26.04.1929  
*Bissegger-Grob, Maria ‚Agnes‘*,  
geboren am 25.05.1929  
93-jährig  
*Gorkiewicz-Rüfenacht, Martha Agnes*,  
geboren am 05.04.1927  
95-jährig  
*Bissegger, Johann Walter*,  
geboren am 14.04.1925

### Goldene Hochzeit

*Stäuble-Hug, Karl und Ottilia*,  
verheiratet seit 03.04.1970  
*Jegge-Petermann, Georg Fridolin  
und Verena*, verheiratet seit 03.04.1970  
*Küng-Schmid, Andreas und  
Selma ‚Monika‘*, verheiratet seit  
10.04.1970

### Diamantene Hochzeit

*Kern-Hildebrand, Othmar Johann und  
Agatha*, verheiratet seit 08.04.1960  
*Ducrey-Zumsteg, Josef und Hildegard*,  
verheiratet seit 24.05.1960

### Einwohnerbarometer

Aktueller Einwohnerstand  
per 26.05.2020  
Total Einwohner 3680  
davon Ausländeranteil 539

## Impressum

### Redaktionsschluss

Nr. 3/2020: 15. August 2020

### Co-Chefredaktion

Claudia Bonge (cb),  
Daria Wegmüller (dw)

### Redaktionsteam

Ines Reimann (ir),  
Jessica Varadi (jv),  
Franziska Weber (fw)

### Berichte/Texte an

dorfzeitung@gjpf-oberfrick.ch

### Bitte beachten Sie

Textbeiträge als Word-Datei  
Bilder separat im jpg.- oder  
tif.-Format

### Layout

grafica, www.grafica-frick.ch

### Druck

Brogli Druck AG, Gipf-Oberfrick



## Betreutes Wohnen in der Gemeinde

**Benötigen Sie die Unterstützung durch Ihre Familie, Nachbarn oder Pflegepersonen? Möchten Sie zu Hause leben – wissend, dass bei Bedarf in kürzester Zeit professionelle Hilfe vor Ort ist? Wünschen Sie zum Beispiel Unterstützung im Haushalt oder Entlastung beim Zubereiten der Mahlzeiten? Dann startet ab Juli 2020 ein Projekt, das Sie interessieren wird!**

In den Gemeinden Gipf-Oberfrick, Frick, Oeschgen, Oberhof und Wölflinswil startet ein neues Projekt, das für Seniorinnen und Senioren zugeschnitten ist. Die fünf Gemeinden haben sich mit der Spitex Regio Frick, der Pro Senectute und dem Verein für Altersbetreuung im Oberen Fricktal (VAOF) zusammengeschlossen, um gemeinsam das Pilotprojekt «Betreutes Wohnen in der Gemeinde (BWG)» zu realisieren.

Ziel des Pilotprojektes ist es, dass Menschen mit Unterstützungsbedarf durch gezielte, koordinierte professionelle Hilfestellungen solange als mög-

lich im eigenen Zuhause bleiben können und ein Eintritt ins Pflegeheim verhindert oder hinausgezögert werden kann.

### Das Angebot wird in drei Betreuungsstufen unterteilt

**Stufe 1** soll durch ein Hilferufsystem den Seniorinnen und Senioren und ihren Familien und Angehörigen mehr Sicherheit vermitteln. Eine Pflegefachperson des 24 Stunden-Pikettdienst der Spitex Regio Frick rückt bei einem Hilferuf aus und leistet sofort Hilfe vor Ort. Der Hilferuf geht immer an eine externe Einsatzleitstelle. Diese bietet bei Bedarf die Spitex Regio Frick auf oder kontaktiert bei einem medizinischen Notfall direkt den Rettungsdienst.

**Stufe 2** beinhaltet die Sicherheit mit dem Hilferufsystem und zusätzlich wählbare Dienstleistungen, wie beispielsweise Mahlzeitendienst oder eine Haushaltshilfe. Diese zusätzlichen Leistungen werden von der Pro Senectute oder der Spitex Regio Frick angeboten.

**Stufe 3** benötigen die Seniorinnen und Senioren umfangreichere Unterstützung, damit sie weiterhin zu Hause wohnen können. Eine Fachperson wird die notwendigen Dienstleistungen koordinieren, damit ein Unterstützungsnetz entsteht, das die individuellen Bedürfnisse abdeckt. Einmal im Monat wird die Fachperson vorbeikommen, um zu sehen, wie es den Teilnehmenden geht und ob sie optimal betreut sind. Verändert sich die Lebenssituation, werden in Absprache die notwendigen Schritte eingeleitet.

Wenn es Ihnen wichtig ist, auch im höheren Alter selbständig in den eigenen vier Wänden leben zu können und Sie sich angesprochen fühlen, melden Sie sich direkt bei der Projektleitung.

.....  
Ronja Steiger, Projektleiterin,  
Telefon 062 865 24 92.  
Gerne senden wir Ihnen unverbindliches Informationsmaterial per Post zu.

# Energiespartipp

## Die Macht der grauen Energie

**Regelmässig steht die Schweiz gut da, wenn es im internationalen Vergleich um den CO2-Ausstoss im eigenen Land geht. Hier Lorbeeren zu vergeben, wäre jedoch vorschnell. Liegen alle Karten auf dem Tisch, sieht die Schweizer Bilanz nicht mehr ganz so rosig aus.**

Ein neues Smartphone, eine neue Hose oder neue Trinkgläser – in jedem Produkt steckt Energie, und davon meist mehr, als man denkt. Sie fällt vor allem bei der Herstellung der Artikel an. Aber auch beim Transport in unsere Läden, bei der Lagerung und schliesslich bei der Entsorgung. Diese Energie wird «graue Energie» genannt. Bei vielen Produkten ist der entsprechende Verbrauch hoch –

und im Fall der Schweiz erfolgt dieser zu grossen Teilen im Ausland, denn unser Land importiert viele Konsumgüter aus anderen Ländern.

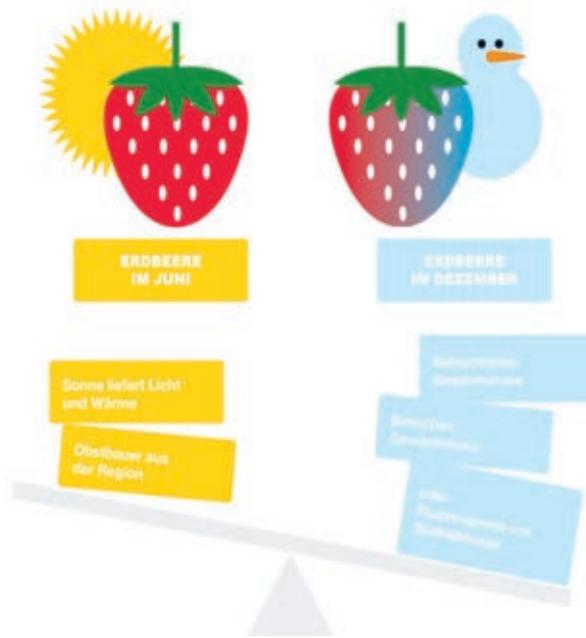
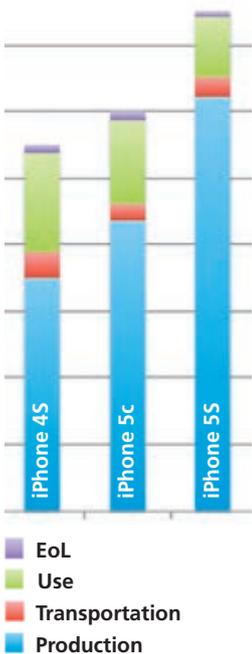
### Genau hinschauen bei den grauen Emissionen

Wenn also Statistiken die graue Energie nicht berücksichtigen, entsteht ein trügerisches Bild: jenes einer Schweiz nämlich, die mit 4,5 Tonnen CO2-Emissionen pro Person und Jahr im eigenen Land im Vergleich mit anderen Industrieländern recht klimafreundlich ist. Doch die Emissionen, die beispielsweise bei der Herstellung eines deutschen Autos anfallen, werden Deutschland angerechnet, auch wenn der Wagen in der Schweiz verkauft wird und sein ganzes



Produktleben hier verbringt. Rechnet man alle grauen Emissionen mit ein, kommt die Schweiz auf mehr als doppelt so viel CO2-Ausstoss. Im internationalen Vergleich sieht das dann schon weniger schön aus. Unsere Treibhausgasemissionen im Ausland sind auch deshalb so hoch, weil die Produktion unserer Güter oft viel mehr Energie verbraucht als deren Betrieb. So stecken in einem brandneuen Smartphone zum Beispiel bereits rund 220 kWh graue Energie – während für seinen Betrieb nur etwa 1 kWh pro Jahr verbraucht werden muss.

Wer also sein Telefon länger nutzt oder beim Tragen der Jeans noch eine Saison anhängt, kann einen wichtigen Beitrag zur Reduktion der Treibhausgase leisten.



### Anteil an Graue Energie ↔ Betrieb (= grün) über der Lebensdauer des iPhones.

Quelle: «From Smartphone to Futurephone: Assessing the Environmental Impacts of Different Circular Economy Scenarios of a Smartphone Using LCA» (2014, Merve Güvendik).

### In der Dezember-Erdbeere ist mehr graue Energie verborgen als in der Juni-Erdbeere.

Quelle: <https://www.myenergy.lu/de/privatpersonen/neubau/waehlen-und-planen-mein-neues-zuhause/nachhaltig-bauen/was-ist-graue-energie>

### Hier finden Sie mehr Informationen:



«Graue Energie – was ist das?»



Wie viel Graue Energie in unseren Alltagsgegenständen steckt, zeigt eine Bildergalerie.



Energie Experten: Tipps für klimafreundliches Einkaufen.



Schweizerische Energie-Stiftung: «Graue» Emissionen machen die Schweizer Klimabilanz kaputt.

# Angebote der Pro Senectute Bezirk Laufenburg

Für Seniorinnen und Senioren ab dem 60. Altersjahr

## Mit Vorfreude und Vorsicht Blick ins 2. Halbjahr 2020

Zum Zeitpunkt des Verfassens dieser Vorschau auf die Angebote von Pro Senectute Aargau im 2. Halbjahr 2020 steht noch nicht fest, wann und unter welchen Bedingungen die Aktivitäten für und von Seniorinnen und Senioren wieder aufgenommen werden können. Mit Zuversicht und viel Engagement haben unsere Mitarbeitenden die Angebote ab Sommer 2020 geplant, so dass wir jederzeit starten können, wenn es möglich wird:

- Wanderungen in der näheren und weiteren Umgebung. Das Wanderleiterteam hat für jede 2. Woche attraktive und abwechslungsreiche Spaziergänge, Kurz-, Lang- und Bergwanderungen geplant.
- Radsport-Touren für Geniesser und Sportliche sind für jeden 2. Montag vorgesehen, von Halbtages- bis Tages-touren, für Velofahrende mit und ohne elektrischen Antrieb.
- Fitness- und Gymnastik-Stunden jeweils am Mittwoch von 14 bis 15 Uhr

im Katholischen Pfarreizentrum Gipf-Oberfrick.

- Internationale Tänze jeden Montag von 14.00 bis 15.30 Uhr im Katholischen Pfarreizentrum Gipf-Oberfrick.
- Für Bildungshungrige bietet das Kursprogramm reichhaltige Nahrung: Sprachen, Computer, Informatik und neue Medien, Bewegungs- oder kreative Kurse.
- Sonntagsjassen immer am 1. Sonntag-nachmittag im Monat von 14.00 bis 17.30 Uhr.
- Freizeitgruppe für ältere, einsame und körperbehinderte Menschen jeden Montagnachmittag von 13.30 bis 16.30 Uhr.
- Aktiv-Ferienwoche in der Lenzerheide 23. bis 30. August 2020.

Die Leiterinnen und Leiter dieser Angebote freuen sich sehr auf den Wiederbeginn und auf alle bekannten und neuen Teilnehmenden! Alle Programme sind auf der Beratungsstelle erhältlich, wo Sie auch weitere Informationen über die Aktivitäten und die Durchführung erhalten.

## Die Dienstleistungen der Pro Senectute Aargau stehen jederzeit zur Verfügung

In Zeiten, in denen alle Vorsicht wegen des Corona-Virus geboten ist, leisten die Mitarbeitenden der Pro Senectute Aargau gerne Unterstützung: im Haushalt und in der Wohnungsreinigung, beim Einkaufen oder bei der Wäschebesorgung. Mit dem Mahlzeitendienst werden einmal wöchentlich pasteurisierte Fertigmahlzeiten nach Hause gebracht, die regional gekocht sind, fein schmecken und in verschiedenen Kostarten angeboten werden. Auch unsere Sozialarbeiterin ist telefonisch und persönlich für Fragen, Sorgen oder Anliegen da. Bitte Termine telefonisch vereinbaren.

Detaillierte Informationen, Programme und Anmeldung bei der Beratungsstelle Bezirk Laufenburg, Widengasse 5, 5070 Frick, Telefon 062 871 37 14, 8.00 bis 11.30 Uhr, [www.ag.prosenectute.ch](http://www.ag.prosenectute.ch)



Fitness- und Gymnastikgruppe Gipf-Oberfrick.

# Was mir an Gipf-Oberfrick gefällt



« Ich finde es toll, dass man im Bach baden kann. »

« Ich mag die Bücherkabine sehr. »

« Es ist toll, dass es in Gipf-Oberfrick noch zahlreiche alte Häuser gibt. »

« Ich finde es gut, dass Gipf-Oberfrick so viel Wald hat. »

« Mir gefällt die Freundlichkeit der Menschen. »

« Die Schule ist toll, weil sie gross und modern ist und eine eigene Bibliothek hat. »

« Mir gefällt, dass wir einen schönen Dorfnamen haben. »

« Gipf-Oberfrick ist sehr sauber. »

« Ich finde es sehr schön, wenn im Frühling die Kirschbäume blühen. »

« Ich finde die Ruine Tierstein toll, denn man kann darauf klettern, Verstecken spielen und picknicken. »

« Das Rauschen des Quartierbachs finde ich schön. »



Klasse 4a

Die Klassen 4a + 4b von Brigitte Siegrist, Rhea Angelakos und Dieter Senn erzählen

« Wir fanden einmal eine Höhle hinter der Burg, da war es spannend. »

« Das Chriesifäscht gefällt mir sehr gut. »

« Es gibt hier hervorragende Bäume, auf die man gut klettern kann. »

« Mir gefällt es auf der Thierstein. Mich wurde es interessieren, wie sie aussah, als sie noch nicht zerstört war. »

« Ich finde, wir sind ein Dorf, das nicht überfüllt ist. »

« Ich bin froh, dass wir an unserer Schule keine Uniformen anziehen müssen. »

« Mir gefallen die Bäche sehr, weil Mama und ich sehr oft da hin gehen. »

« Ich bin oft in der Natur, da bin ich glücklich. »

« In unserem Dorf mag ich diese Freiheit. »

« Ich finde, Gipf-Oberfrick ist ein friedliches Dorf. »

« Ich möchte nicht umziehen, weil ich in der besten Schule bin. »



Klasse 4b



# Corona-Pandemie – Eindrücke aus dem Gemeindehaus

Von Gemeindeschreiber Urs Treier

Wir hatten uns gerade zwei Monate lang mit dem neuen Jahr angefreundet, der Terminkalender voll, die Ferien geplant, schon viele Sitzungen, Versammlungen und Anlässe eingetragen, uns im vollen Jahresrhythmus eingependelt, da kam das Coronavirus. Dieses Virus, das gut hunderttausendmal kleiner ist als ein Sandkorn, das wir mit eigenen Augen nicht sehen können und eigentlich einfach mit Wasser und Seife abgewaschen werden kann. Es ist schnell angereist, dieses Virus, so rastlos wie die heutige Zeit. Hat Grenzen, Berge und Meere überwunden und konnte nicht gestoppt werden. Durch keine Armee dieser Welt, durch keine Bomben oder Kampfflugzeuge.

## Geschlossene Grenzen

Es ist so mächtig, dass es für alle Regierungen zum Hauptthema wurde und Schulen, Restaurants, Läden, Geschäfte und sogar Grenzen geschlossen wurden. Praktisch weltweit! Risikogruppen mussten eingesperrt werden, damit sie geschützt sind. Jetzt haben wir doch alle gedacht, dass wir so weit entwickelt und so intelligent sind, dass wir gegen solche Viren ankommen! Und mit dieser Sicherheit im Bauch ist das Virus, getragen von uns Menschen, durch die Welt gestreift, unsichtbar und doch mit Wirkung. Und dann, als der Ernst der Lage plötzlich klar wurde, verordnete der Bundesrat per Notrecht Regeln, die für uns bislang undenkbar waren. Vieles war von heute auf morgen verboten, praktisch alles stand still. Verwaiste Plätze, leere Strassen,

Busse und Züge. Und der Himmel? Keine Flugzeuge mehr, keine Kondensstreifen, einfach Ruhe. Man hörte die Vögel wieder zwitschern und es breitete sich etwas Unbehagen aus, was da gerade abläuft. Ungewissheit, wie es weitergeht, aber auch Freude an der unversehens gewonnenen Stille und Langsamkeit. Es war für uns alle eine spezielle Zeit und jede und jeder war für sich und in seinem Umfeld gefordert. Wir mussten Distanz halten, zu unseren Mitarbeitenden, Freunden und manchmal sogar zu unseren engsten Familienangehörigen. Trotzdem war in dieser Zeit oftmals mehr Menschlichkeit zu spüren als im Normalzustand. Nicht nur das Virus breitete sich aus, auch Hilfsbereitschaft, Dankbarkeit und Wärme zog durch das Land. Das zu spüren tat gut!

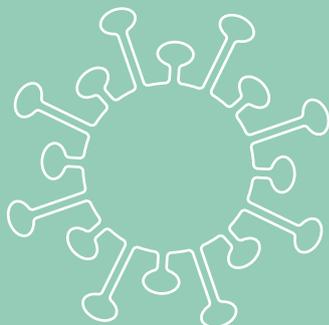
## Es gab viel zu organisieren

Wir auf der Gemeinde waren weniger hart betroffen. Wir konnten unsere Verwaltung offen halten. Es mussten wie überall einige Regeln eingeführt werden und es gab viel zu diskutieren und zu beraten. Wir durften arbeiten, was schön ist, manchmal von zu Hause aus, aber meistens vor Ort. Doch vor allem hatten wir keine Existenzängste wie andere Berufsgattungen. Wir hatten ordentlich zu tun mit Sitzungen verschieben, Anlässe umdisponieren, Regeln aufstellen, Abläufe ändern und vieles mehr. Daneben ist der Normalbetrieb weitergelaufen. Zu Beginn war der Kundenkontakt gering, das hat sich mit der Zeit wieder eingependelt. Dann kamen etliche Anfragen aus der

Bevölkerung. Warum sind die Spielplätze noch offen? Kann der Entsorgungsort nicht dauernd geöffnet werden? In welcher Form sind Beerdigungen erlaubt? Warum kann meine Partnerin aus Deutschland nicht einreisen? Weshalb verbietet ihr den Jugendlichen nicht das Ballspiel auf dem Sportplatz?

## Täglich neue Meldungen

Gemeinderat und Verwaltung haben versucht, Augenmass zu bewahren. Wir haben die Regeln, mit denen das Virus bekämpft werden kann, ernst genommen, ohne in Panik zu verfallen. Jeden Tag trafen neue Meldungen und Mitteilungen von Bund und Kanton ein. Man wurde mit Informationen und Verhaltensanweisungen überschwemmt. Trotzdem blieb es ruhig und die Bevölkerung hat sich sehr gut verhalten. Es war grosse Hilfsbereitschaft und Verständnis zu spüren. Trotz Distanz halten hat man einander geholfen. Der Gemeinderat und die Verwaltung wurden ebenso mit neuen Formen der Zusammenarbeit konfrontiert. Mit Telefon- und Videokonferenzen, mit Sitzungen in grossen Räumen mit riesigen Abständen. Es hat sich gezeigt, dass vieles, was bisher als unverzichtbar galt, nicht zwingend nötig ist. Weniger ist manchmal mehr! Sei es beim Reisen, beim Konsumieren, beim Stressen, bei den Terminen und beim Geldverdienen. Vielleicht wäre ja das Positive aus dieser Krise, wenn wir künftig ein bisschen vom «Weniger-Virus» infiziert bleiben!



## Gemeinsam gegen Corona

Eigentlich wollten wir zu Beginn der Planung unserer Dorfzeitung Nr. 2 nur mit wenigen Worten das Corona-Virus thematisieren, es war ja schon in vielen anderen Medien omnipräsent.

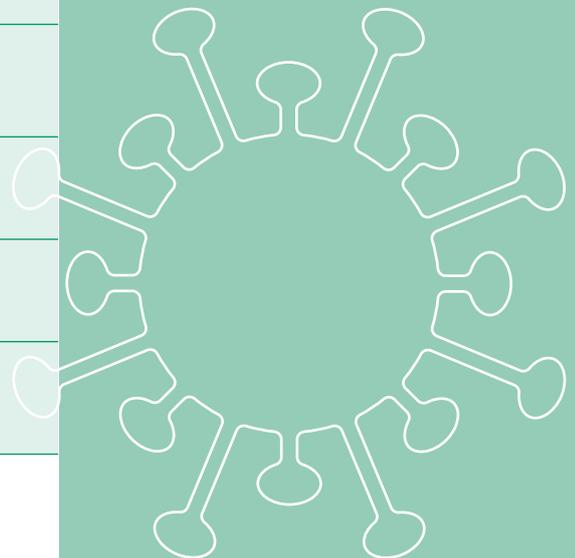
Aber auch bei uns im Dorf waren die Auswirkungen an vielen Orten sichtbar. So fingen wir an, mal hier und dort zu fragen, wie es geht und dann hörten wir so viele spannende, kreative und eindrückliche Geschichten, die wir Ihnen nicht vorenthalten möchten und die aus unserer Redaktionssicht zur Dorfchronik dazu gehören und zeigen, dass viel Gutes gemeinsam entstanden ist.

**Wir wünschen Ihnen gute Gesundheit!**  
Redaktion Usem Dorf

### Corona-Pandemie; Absage und Verschiebung von Gemeindeanlässen

Infolge der Corona-Situation mussten verschiedene Anlässe, Versammlungen etc. abgesagt oder verschoben werden. Hier eine kurze Übersicht:

Anlass	Abgesagt oder verschoben
Gemeindeversammlung vom 19. Juni	Verschoben auf Freitag, 25. September 2020.
Bundesfeier vom 1. August	Abgesagt.
Jungbürgerfeier vom 8. August	Abgesagt; diesjährige Jungbürgerinnen und Jungbürger werden zur Feier im nächsten Jahr eingeladen.
Neuzuzügerapéro vom 22. August	Abgesagt; die Neuzuzüger ab Juli 2019 werden alle zum Neuzuzügeranlass im August 2021 eingeladen.
Gewerbeapéro vom 28. August	Abgesagt; im 2020 wird auf ein Treffen verzichtet.
Seniorenausflug vom 3. September	Abgesagt.
Gemeindeversammlung vom 27. November	Wird wie geplant durchgeführt – nach heutigem Stand der Kenntnisse.



## Coronazeit – Strickzeit

### Der längste Schal von Gipf-Oberfrick

Was macht man mit viel freier Zeit? Man backt, räumt auf, treibt Sport oder eben man strickt. Auch Veronika Wegmüller ist gerne handwerklich tätig und hat etwas Spezielles geschaffen.

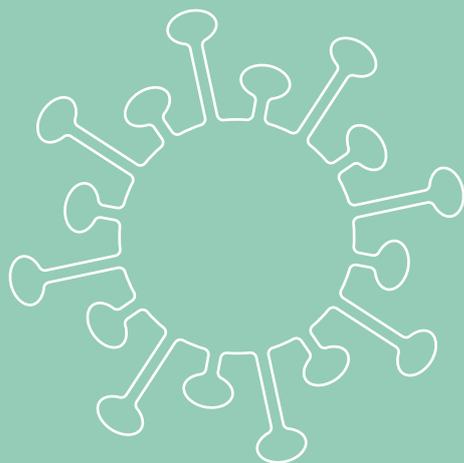
Ein paar angeschlagene Maschen auf der Stricknadel waren vor acht Jahren der Startschuss zu diesem momentan 93 Meter langen Schal.

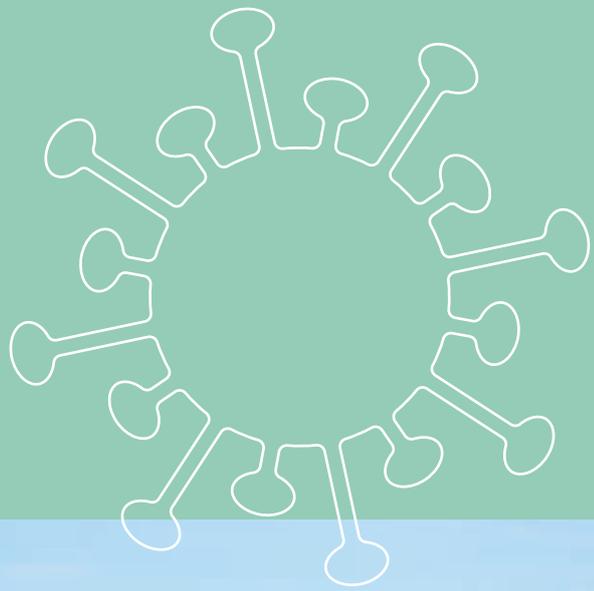
In diesen Wochen der Krise hat sie täglich weitergestrickt und dieses Werk wurde immer länger. Jedes kleine Wollknäueli wurde verstrickt. Verschiedene Musterli, diverse Länderflaggen, breite und schmale Stücke zieren das Kunstwerk.

## Wettbewerb

Wieviel wiegt der längste Schal aus Gipf-Oberfrick? Machen Sie mit und gewinnen Sie mit etwas Glück einen Preis!

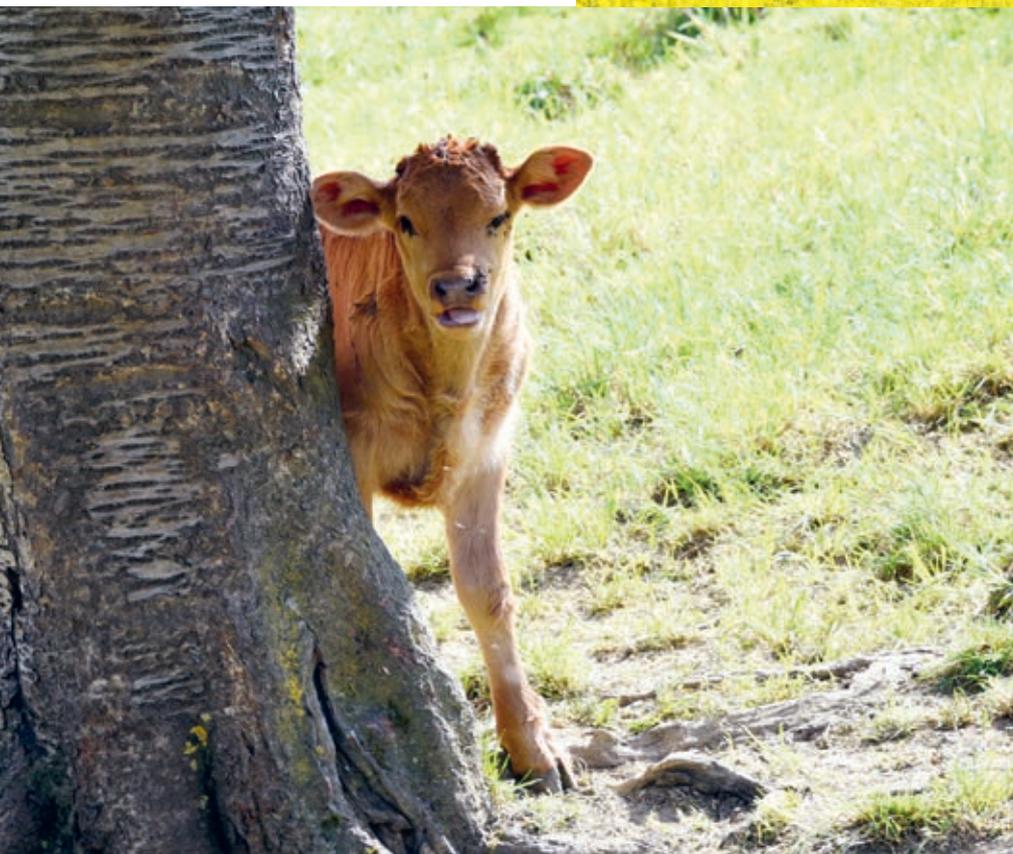
Lösung mit Ihrer Adresse einsenden an:  
[dorfzeitung@gipf-oberfrick.ch](mailto:dorfzeitung@gipf-oberfrick.ch)





## Fleissige Bienen trotz Lockdown

Mitten im Rapsfeld steht dieses lauschige Bienenhaus und die fleissigen Tierchen fliegen unermüdlich ein und aus. Sammeln Nektar und schenken uns das flüssige Gold – den Honig.



## Junges Glück auf der Weide

Dieses junge Kalb wurde mitten in der Corona-Pandemie geboren. Es ist wohlauf und schaut vorwitzig hinter dem Baum hervor - direkt in die Kamera. Es weiss von nichts und freut sich, bei seiner Mama sein zu dürfen.

## Neue Herausforderungen für den Schulbetrieb

Usem Dorf sprach mit Philipp Fischer, Schulleiter, über die grossen Veränderungen seit der bundesrätlichen Verordnung der Schulschliessung. Das Gespräch fand telefonisch am 14. April 2020 statt.

### Die erste Woche nach der Schulschliessung

Philipp Fischer: «Grundsätzlich kommen wir dem Leistungsauftrag des Kantons nach, den Betrieb der Schule aufrecht zu erhalten und den Schülerinnen und Schülern den Lernstoff zu vermitteln. In der Anfangsphase des Lockdowns ging es vor allem darum, etwas Ruhe in diese grosse Unsicherheit zu bringen, die Situation zusammen mit der Schulpflege zu analysieren und in Kontakt mit den Lehrpersonen möglichst gute und innovative Lösungen für die freiwillige Beschulung zuhause und dem darauffolgenden Fernunterricht zu finden. Dies brauchte sehr viel Zeit zum Organisieren. Wie kann die Betreuung von Kindern, deren Eltern auswärts arbeiten, in der Schule organisiert werden? Ferner wurden die Lehrpersonen, die der Risikogruppe angehören, nach Hause geschickt und mussten weder die Kinder vor Ort betreuen noch in der Schule arbeiten. Sowohl die Entscheidungen vom Bund als auch die spezifischeren vom Kanton mussten wir umsetzen. In der Gestaltung sind wir frei.» Trotz Weisungen vom Kanton, von zuhause aus zu arbeiten, spielt sich der Alltag von Philipp Fischer weiterhin in der Schule ab. Ihn braucht es vor Ort, um auf viele unvorhergesehene Situationen reagieren zu können. Gewisse Dinge, wie die Planung für das neue Schuljahr, bleiben vorerst liegen.

### Die grössten Herausforderungen

Die schwierige Zeit verlangt sorgfältige Entscheidungen und der Schulleiter gibt einen Einblick: «Welche Entscheidungen treffen wir? Wer gibt die Aufträge an die Schülerinnen und Schüler, wenn jemand von den Lehrpersonen zu einer Risikogruppe gehört

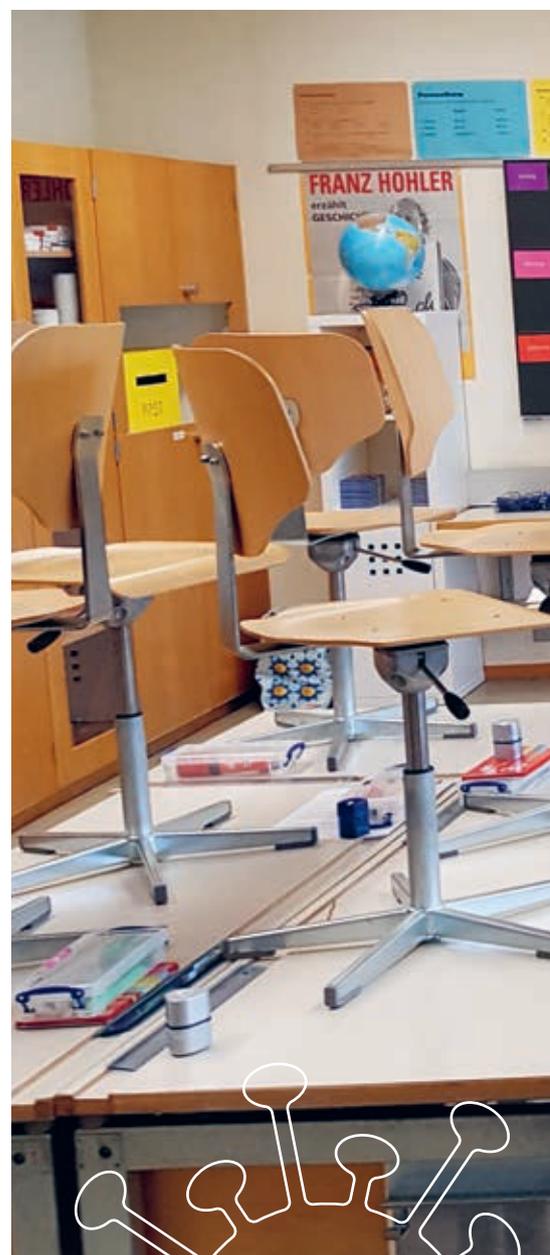
und zuhause bleiben muss? Wie verläuft die Absprache unter den Lehrern, mit den Eltern und ihren Kindern und mir? Wie viele Aufträge braucht es in den verschiedenen Klassen, da der direkte Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern fehlt? Holen diese ihr Lernmaterial in der Schule, schicken wir es per Post oder stellen wir es online zur Verfügung? Was braucht es eigentlich, um in Kontakt zu bleiben? Wollen wir Onlineplattformen für den Unterricht einsetzen? Und wenn ja, ab welcher Klasse? Und für den Kindergarten und die 1. und 2. Klasse? Wann holen die Kinder ihre Kuverts mit den Aufträgen und Bastelideen ab? Wie organisieren wir, dass nicht zu viele Kinder zur gleichen Zeit erscheinen? Geben wir noch mündliche Erklärungen dazu?»

### Bewährtes und Neues

In Zeiten, in denen sich vieles sehr rasch verändert, ist es wichtig, sich auf Bewährtes stützen zu können. Uns interessiert es, auf welche Ressourcen die Schule Gipf-Oberrick in dieser besonderen Zeit zurückgreifen kann. Wir erfahren, dass die IT-Infrastruktur schon vor der Corona-Krise in einem sehr guten Zustand war, auch dank der engagierten Lehrpersonen, die für diesen Bereich zuständig waren und der Gemeinde, welche die finanziellen Mittel zur Verfügung stellt. Das eingespielte Lehrerteam weiss der Schulleiter sehr zu schätzen, auch die Ansprechpersonen aus der Lehrerschaft für die verschiedenen Stufen, welche auch die Koordination übernehmen. Im Hinblick auf den Lehrplan 21, der sehr viel vorgibt, war die Schule schon vor dem Lockdown auf einem erfreulichen Stand. Die Schule besitzt zudem genügend Hardware. Dank all dem funktioniert der anders gestaltete Schulunterricht nahezu reibungslos. Neben dem Erprobten ist auch das Neue, das Kreative ein wichtiger Teil des Unterrichts, ob konventionell oder virtuell. «Lehrer und Lehrerinnen sind im Allgemeinen sehr kreativ. Da gibt es viele, die individuell etwas zusammenstellen, seien es Tanzschritte der Sportlehrperson zum Üben, eine Anleitung zum Werken und Basteln der Textil- und Werklehrpersonen oder einen Auftrag für zuhause von der Hauswirtschaftslehrperson.»

### Kontakt mit den Schülern und Eltern

Auch darüber hat sich Philipp Fischer Gedanken gemacht. «Mir ist wichtig, dass jede Lehrperson einmal während der Woche Kontakt mit den Schülern und Schülerinnen und deren Eltern aufnimmt. Wie geht es den Kindern und den Eltern? Wo gibt es Schwierigkeiten? Sind es zu viele Lernaufträge oder zu wenige? Diese Kontakte bleiben bestehen sowie auch die Elternsprechstunde mit den Lehrpersonen, bis die Schule wieder geöffnet ist.» Er fügt noch an, dass Schüler, die keine IT-Infrastruktur zu Hause haben, einen





Laptop zur Verfügung gestellt bekommen. Wo enge Platzverhältnisse zu Hause herrschen oder schwierige Arbeitsbedingungen wie wenig Ruhe, besteht die Möglichkeit, in der Schule unter der Betreuung einer Lehrperson zu arbeiten. Dieses Angebot bleibt bis zur Öffnung gewährleistet. Ohne Mitarbeit der Eltern wird es schwierig. Dankbarkeit erfährt der Schulleiter von den Eltern für das, was die Schule organisiert. Das Angebot, ihre Kinder in die Schule mit Betreuung schicken zu können, während die Eltern ihrer Arbeit nachgehen, wird mehrheitlich

für jüngere Kinder genutzt. Es ist auch von Seiten der Eltern viel Verständnis da. Philipp Fischer: «Wir müssen kreativ sein und haben nicht immer eine Lösung bereit. Wir sind uns bewusst, dass auch die Eltern vor grossen Herausforderungen stehen und viel dazu beitragen, dass das Lernen im Fernunterricht möglich wird.»

### Neue Wege

Sich gegenseitig unterstützen bei den einschneidenden Veränderungen im Schulbereich und das Zusammenrücken im Leh-

rer team gehören für Philipp Fischer zum Positiven. Beim Beschreiten neuer Wege, die das Umlernen erfordern, gab es auch Krisen. Positiv ist für ihn das Stehenbleiben und sich fragen, was es in dieser Situation braucht, sich neu ausrichten und weiter arbeiten. «Das ist ein Stück weit auch das Leben. Wenn wir versuchen, aus dieser Situation das Beste zu machen, sind wir auch für das Danach gestärkt.» (ir)



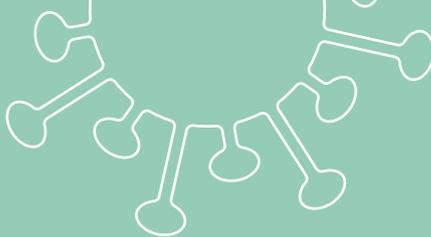
### Schliessung der Schul- und Freizeitanlagen von 20.00 - 08.00 Uhr

Gestützt auf die Allgemeinverfügung des kantonsärztlichen Dienstes vom 30. März 2020 und in Verbindung mit der Verordnung 2 des Bundesrates über Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus (COVID-19-Verordnung 2) vom 13. März 2020 ist das

**Betretten der ganzen Schul- und Freizeitanlagen inkl. Spielplätze etc. zwischen 20.00 und 08.00 Uhr verboten.**

Bei Nichtbefolgen der angeordneten Massnahme wird diese zwangsgewisse durchgesetzt, nötigenfalls mit Hilfe der Polizei.

Widerhandlungen gegen die Anordnung gemäss Ziffer 1 werden gestützt auf Art. 10f Abs. 2 lit. a COVID-19-Verordnung 2 mit Busse bestraft.



## Für Nachschub war gesorgt

Seit 11 Jahren ist Thomas Melotti selbständiger Transporteur. Mit seinem Lastwagen fährt er seit drei Jahren ausschliesslich für das Verteilzentrum Coop in Schafisheim. Er beliefert verschiedene Läden in der Region Nordwestschweiz, Zürich, Zürcher Oberland sowie Inner- und Zentralschweiz. Von Schafisheim aus werden insgesamt 425 Coop-Filialen bedient.

Grossverteiler Coop stellte Mitte März den Plan für die Warenverteilung um, da viel mehr Waren eingekauft wurden. Der Arbeitstag beginnt für Thomas Melotti bereits um 4.15 Uhr mit einer Gemüsefrühtour. Als systemrelevanter Transporteur arbeitete er in der ersten Woche nach dem Lockdown bis 80 Stunden, das heisst: fahren, aufla-

den, fahren, abladen. Die Administration und das Reinigen des Lastwagens mussten in dieser Zeit hintenanstehen. Weil ein immenser Berg von Waren transportiert werden musste, verkürzte der Bund für systemrelevante Transporte die Ruhezeiten der Chauffeure von 11 auf 9 Stunden pro Tag, fünfmal die Woche. Auch die Ruhezeiten über das Wochenende durften verkürzt werden. «Die Arbeitstage in den ersten Wochen waren sehr lange und es gab fast keine Erholungszeit. So viel Gemüse, Fleisch und Milchprodukte werden sonst nur an Weihnachten transportiert. Dafür waren die Autobahnen leer, ich hatte fast den ganzen Tag freie Fahrt», blickt Thomas Melotti auf die ersten Wochen zurück.

### Soziale Distanz halten

Der Lastwagenfahrer braucht keine Sekunde zum Überlegen. «Das ist kaum umzusetzen! In den Filialen sind die Platzverhältnisse eng. Die Ladenflächen sind auf Kosten der Lagerflächen optimiert. Beim Ab- und Auf-

laden, das ich alles selber mache, arbeite ich mit vielen verschiedenen Menschen zusammen. Ich versuche, die nötige Distanz einzuhalten, das ist leider nicht immer möglich.»

### Hygienevorschriften

«Von Anfang der Corona-Krise an bin ich dort gewesen, wo zahlreiche Leute in den Verteilzentren und Filialen arbeiten. Wie überall gibt es auch unter den Fahrern Personen, welche die Vorschriften nicht ernst nehmen. Es nützt niemandem, wenn diese sagen, sie hätten keine Angst und Hände waschen sei nicht wichtig. Es geht ja nicht nur um sie, sondern auch um die Anderen. Ich selber desinfiziere regelmässig meine Hände, das Steuerrad und alle Flächen der Kabine, die ich berühre.»

«Mehr Respekt und Verständnis für Transporteure.»

### Herausforderung

Dazu meint Thomas Melotti: «In Bezug auf die COVID-19-Pandemie ist die grösste Herausforderung, mich zu schützen und gleichzeitig nicht in Panik zu geraten. Ansonsten muss man als selbständig Erwerbender die Extreme aushalten können. Eine Situation wie diese mit sehr viel Arbeit, aber auch Zeiten mit wenig Aufträgen.»

### Systemrelevant

«Wenn wir Transporteure bei Kunden Waren abladen und jemandem im Wege stehen, hören wir immer wieder, «euch braucht es gar nicht, ihr macht die Strassen und das Klima kaputt». Und plötzlich ist die Transportbranche systemrelevant! Dieselben ungeliebten Lastwagen bringen die Waren in die Läden, nachdem grosse Lücken in den Gestellen entstanden sind. Was ich noch anfügen möchte: Mehr Verständnis und Respekt für die Leute, welche jeden Tag auf der Strasse die Waren für uns alle transportieren, das wünsche ich mir.» (ir)



## Familienleben unter neuen Voraussetzungen

Natürlich hatte die Corona-Pandemie auch massgeblichen Einfluss auf das alltägliche Familienleben. Als Beispiel für wahrscheinlich viele andere Familien und ihre Erfahrungen in dieser Zeit sprachen wir mit Anke Geissler, Mutter von drei Kindern im Alter von 9, 7 und 1 ½ Jahren.

Natürlich riefen die Kinder zuerst «Juchhu, keine Schule mehr!», bis sie dann merkten, dass sich auch noch viele andere Dinge ändern bedingt durch die Massnahmen, die einen normalen Tag plötzlich ganz anders aussehen liessen. Von einem Tag auf den anderen waren alle daheim und die erste Woche war noch ein grosses Zurechtfinden. Runterfahren von der Normalität, die bislang gefüllt war mit vielen Terminen, aber auch die Gedanken, was passiert da in der Welt, was in der Schweiz, die grosse Sorge um die eigenen Eltern und Schwiegereltern und die bange Frage, was kommt noch auf uns zu und wie lange wird es gehen.

### Struktur in den Tag ohne Termine

Danach kam die Phase, den «neuen» Alltag ohne Termine zu strukturieren, den Kindern zu helfen, das Schulmaterial zu organisieren und ihnen zu erklären, dass es wichtig ist, sich jetzt zurück zu ziehen, weil das Virus stark ansteckend sei und auch die anderen Kinder das so machen würden. Sie haben das relativ schnell akzeptiert, aber auch oft gefragt, wie nun der Stand sei und was man neu herausgefunden hat über dieses Virus. «Es hat aber doch eine Weile gebraucht», sagte Anke Geissler, «bis alle runtergefahren sind und die, doch ruhige, Situation akzeptiert haben.» Mit Ämtli-, Essens- und Stundenplan wurde dann eine Routine gefunden, am Vormittag war «Schule» mit Pause, das lief gut, die Aufgabenstellungen waren klar und auch die Motivation war meistens vorhanden. Am Nachmittag gab es dann Spaziergänge, Spiele im Garten



.....  
*«Sich kleine Freiräume schaffen, auch in der Hektik des Alltags – das bleibt.»*  
.....

und Gesellschaftsspiele, viele Dinge, zu denen man im Alltag «vorher» gar nicht mehr so häufig gekommen ist. Zwischendrin dann Frühlingsferien, aufatmen, alle hatten frei, es gab keinen Druck, man musste nirgendwo hin – Familienleben pur! «Das war etwas, was wirklich schön war in dieser Zeit», meint Anke Geissler, «diese Nähe in der Familie, die Zeit, um was anzufangen und auch in Ruhe fertig zu machen.» Natürlich gab es auch Zeiten, wo es gerade durch diese Nähe schwierig war, allen gerecht zu werden und auch einem selbst. Aber mitnehmen aus dieser Zeit wird sie ganz sicher, dass

man die Tage nicht mehr so voll stopft mit Terminen, dass sie weiterhin mit den grossen Kindern am Abend noch gemeinsam ein Spiel machen und dass sie, auch dank des wöchentlichen Menüplans, möglichst nur noch 1 x pro Woche einkaufen geht.

### Langsam zurück zur Normalität

Vom «Juchhu, keine Schule mehr!», hiess es in der Woche vor dem 11. Mai dann «Juchhu, bald wieder Schule!» Und die Freude hält auch noch drei Wochen später an. Anke Geissler merkt nun deutlich, wie ihre Kinder die sozialen Kontakte vermisst haben, zu den Freundinnen, der Lehrerin und natürlich zu den Grosseltern. Doch sie wissen auch, Abstand halten und viel Händewaschen, das gehört nun einfach noch dazu. Spontan kommt zum Schluss des Gesprächs noch der Satz der Mutter, die auch Tochter ist: «Ich freu' mich auf meine Eltern!», die sie schon lange nicht mehr direkt, sondern nur per FaceTime gesehen hat. (cb)

## Hinter den Kulissen der St. Wendelins Apotheke

Ende April treffen wir uns in den hinteren Räumlichkeiten der St. Wendelins Apotheke mit der Pharma-Assistentin Melanie Wiedmer und informieren uns, wie das Team der Dorfapotheke die Covid-19-bedingten Schwierigkeiten bewältigt.

«Mitte März, als die ersten Informationen und Weisungen herauskamen, war das Umsetzen dieser Massnahmen ganz schwierig. Wir wurden überrannt und alles musste schnell gehen. Intern machten wir ab, wer Bänder für die Absperrungen einkaufen kann, wer die Kleber organisiert für die Abstandsregel von zwei Metern. Wer druckt die offiziellen Hygienemassnahmen gross aus? Wer kann wann zusätzlich arbeiten kommen? Wie organisieren wir den Berg an Rezepten, die eingetroffen sind? Was ist wo noch erhältlich? Am Montagmorgen setzten wir sehr früh diese Bestimmungen um, so dass wir für die Kunden bereit waren.»

.....  
«Augen und Ohren  
offen halten.»  
.....

Melanie Wiedmer fährt weiter fort, dass am Anfang der Corona-Situation die Kunden sehr angespannt waren. Die Verunsicherung war spürbar. Die Abstandsregeln wurden nicht eingehalten. Vieles war neu. «Wir mussten uns etwas einfallen lassen und so stellten wir die Türe auf Einbahn. Zwei Leute dürfen in der Apotheke sein, welche wir nach ihrem Einkauf hinausbegleiten und die nächsten Kunden gleich mit hereinnehmen.»

### Grosse Herausforderungen

«Die vielen Reservationen von Produkten, welche die Leute nicht mehr vorrätig hatten, auch solche ohne Rezept, stellten uns vor grosse Herausforderungen. Die Bewältigung des Nachschubs verlief hektisch, zudem hatten wir kaum Platz, diese Mengen zu lagern. Die Leute wollten sich eindecken, um nachher möglichst nicht mehr einkaufen zu müssen.» Auf die Frage, warum es plötzlich kein Desinfektionsmittel mehr gab, klärte uns die Pharma-Assistentin auf: «Grundsätzlich reicht die Menge an Desinfektionsmitteln, die wir vorrätig haben. Aber mit dem Covid-19 schnell-



te der Bedarf innert Kürze in die Höhe. Der reine Alkohol ging aus, da viele Leute ihr eigenes Desinfektionsmittel herstellten. So kauften wir aufbereiteten Kirsch ein, um Desinfektionsmittel anbieten zu können. Auch Glycerin, die pflegende Komponente, fehlte teilweise. Sogar bei der blauen Lebensmittelfarbe, mit der das Desinfektionsmittel eingefärbt wird, gab es einen Engpass. Wir suchten nach Alternativen, mussten kreativ sein.»

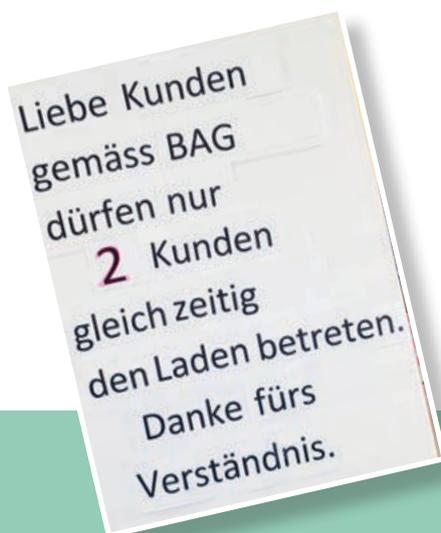
### Am Anfang gab es viel zu organisieren

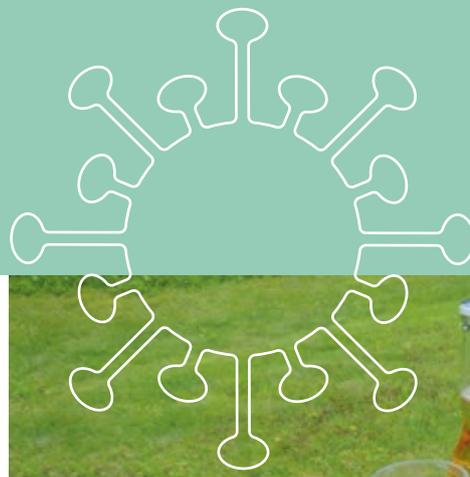
«Der Engpass betraf nicht nur Desinfektionsmittel, sondern zum Teil auch Medikamente. Was wird noch geliefert? Welcher Wirkstoff fehlt? Welches Generikum ist bei welchem Anbieter erhältlich? Sogar Fieberthermometer sind bis jetzt (Stand 16.5.20) nicht lieferbar. Augen und Ohren offenhalten, um auf dem Laufenden zu sein, sich täglich bei den Medien informieren, um den neuesten Weisungen des Bundesrates nachkommen zu können», fasst Melanie Wiedmer die Corona-Anfangszeit zusammen.

.....  
«Dieses Miteinander  
ist wunderbar.»  
.....

### Die ersten sechs Wochen der Corona-Pandemie sind vorbei

Sie fährt fort: «Die anfängliche Hektik hat sich gelegt. Die Leute halten sich an die Abstandsregeln. Es hat sich gut eingespielt, dass nicht mehr als zwei Kunden in der Apotheke sein dürfen. Erfreulicherweise kaufen die Kundinnen und Kunden auch für Eltern und Nachbarn ein. Uns fällt auf, dass weniger Kinder als sonst ihre Eltern beim Einkaufen begleiten. Ein Elternteil kauft ein, der andere bleibt zuhause bei den Kindern. Dieses Füreinander und Rücksichtsvolle ist wunderbar. Auch Lieferengpässe kommen viel weniger vor. Sogar mit den Schutzmasken hat sich die Situation entspannt, seit der Bund die Lager geöffnet hat und die Grossverteiler und Apotheken beliefern konnte.» Auf das Erfreuliche in dieser Situation angesprochen, erfahren wir, dass die Kunden mit Verständnis und grosser Dankbarkeit reagieren. Melanie Wiedmer: «In der ersten Zeit, als sehr viel zusätzliche Arbeit in der Apotheke anfiel, griff eine Kundin spontan in ihre Einkaufstasche und schenkte dem Apothekerteam ihre gekauften Osterküchlein. Ein anderer Kunde fragte nach der Anzahl der Mitarbeitenden und kam kurz darauf mit sieben Schachteln «Merci» zurück. Es gab viele positive Rückmeldungen und jemand bot sogar an, für die älteren Leute auszuliefern. Wir haben eine tolle Kundschaft! Ein Miteinander in dieser Zeit. Vielen Dank.» (ir)





## Corona geht auch anders

Man konnte dem Corona-Virus auch anders trotzen und es sich damit gemütlich einrichten . . . Ob diese Genussaufnahme wohl immun machte?



## Abrupter Wechsel für die Kleinen

Die Klassenlehrerin vom Kindergarten 4, Katja Erhard, gibt uns auf unsere Fragen einen Einblick in die Corona-Zeit vor und nach den Frühlingsferien. Der 11. Mai als Neustart in Schulen und Kindergärten ist beim Gespräch bereits beschlossen.

Mit dem Lockdown wurde im Kanton Aargau die Schulpflicht für die öffentlichen und privaten Schulen vorübergehend ausgesetzt. Für die Familien änderte sich der Tagesablauf plötzlich und auch für die Lehrpersonen im Kindergarten stellten sich damit neue Aufgaben. Mehrmals wurde die Kinderpost mit kleinen Aufgaben zum Basteln, Falten oder Knüpfen verschickt und die Eltern erhielten Informationen.

### Der «Fernunterricht» nach den Frühlingsferien

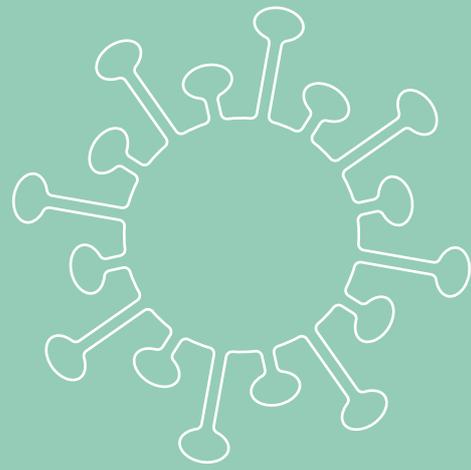
Im Kindergartenteam entstanden sehr viele Ideen, aber wie liessen sich diese vermitteln? So wurde immer klarer, dass das in Papierform sein musste, um die Eltern nicht mit Scannen und digitaler Hilfeleistung zusätzlich zu belasten. Papier ist den Kinder-

gärtern vertraut und mit Emotionen verknüpft. Wichtig war dem Team auch, dass die Aufgaben lebensnah, selbsterklärend und altersgerecht sind. Dabei ging es nicht um richtig oder falsch. Die Kinder inspirieren, ihnen Freiraum ermöglichen und sie nicht mit Aufträgen überhäufen. Die Empfehlungen des Kantons für den Kindergarten lauteten: 2-3 tägliche Aufgaben à 10 Minuten. Das gibt Struktur, Abläufe können durch tägliche Wiederholungen verinnerlicht werden, was auch Sicherheit gibt und Selbständigkeit im Tun fördert.

### Wie sieht das konkret aus?

Jeden Freitag werden Wochenaufträge, die auf einem Wochenplan zusammengestellt sind, von den Kindergärtnerinnen persönlich nach Hause zu den Kindern gebracht, wo ein kurzer Austausch mit ihnen und ihren Eltern stattfindet. Der angeschriebene Papiersack vom ersten Mal bleibt zuhause und wird am 11. Mai mit allen Aufträgen in den Kindergarten mitgebracht. Von Montag bis Freitag werden nach Wochenplan die Aufträge ausgeführt. Zudem gibt es für Fragen, Rückmeldungen und Austausch mit den Kindergärtnerinnen wöchentliche Telefonzeiten. Katja Erhard ist froh um die Unterstützung der Eltern, dank derer die Kinder zu einem Stück Alltag zurückfinden können. (ir)





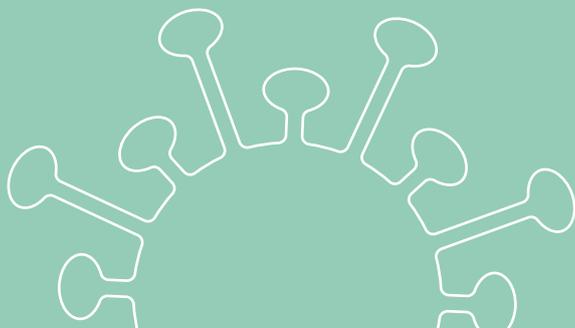
## Geschäfte suchen neue Wege **Brot, Zöpfe und Patisserie**

**Bis Mitte März war der Gasthof Adler ein Treffpunkt für die Dorfbewohner, wo man einen Kaffee geniessen konnte, einen Jass klopfte, ein feines Essen einnahm. Doch dann kam die Coronakrise mit dem Lockdown und vieles war nicht mehr wie vorher.**

Doch Annerös Rickenbach liess den Kopf nicht hängen und kurzerhand wurde aus der Küche eine kleine Backstube.

Annerös und Sohn Reto backen die feinsten Brote und Zöpfe und stellen süsse Stücklein her. Am Freitag ab 14 Uhr, am Samstag und Sonntag 9 bis 13 Uhr werden die frischen Backwaren auf dem Platz vor dem Gasthof zum Verkauf angeboten. Die grosse Fläche erweist sich als

praktisch, um rasch anzuhalten und einzukaufen. Ein Töfffahrer aus der Region Aarau, der einen Zopf gekauft hatte, kam eine Woche später erneut, um sich mit dem feinen Leckerbissen einzudecken. Ein Verkaufsteam unterstützt die Beiden. «Das Backen von Brot und Zöpfen gefällt mir sehr gut. Vielleicht führen wir das Angebot noch weiter», sagt Annerös Rickenbach und schmunzelt. (dw)



## Nicht nur ein Ruhetag – diese «Pause» ging länger

«Aufgrund der aktuellen Situation durch das Coronavirus bleibt unser Restaurant ab sofort bis auf Weiteres geschlossen.» Das Schild vor dem Eingang des beliebten Gasthauses «Rössli» in Gipf-Oberfrick war vom 17. März bis 12. Mai 2020 nicht zu übersehen.

«Es ist natürlich blöd für uns alle, dass Restaurants schliessen mussten», meint der Eigentümer des «Rössli», Röbi Hürzeler. Dass eine ganze Weile unklar war, wie lange die Gastrobranche auf eine Lockerung der Corona-Massnahmen warten musste, hätte das Leben vieler Gastwirte, zusätzlich zu den Gewinneinbussen, erschwert. Zwar wurde im «Rössli» an manchen Tagen «Take Away» angeboten. Diese Dienstleistung sei, laut Hürzeler, einigermaßen gut gelaufen. Doch die momentanen Einnahmen sind nicht mit denen vor der Krise zu vergleichen. Und: «Es kommen schwierige Zeiten auf uns zu. Bereits jetzt haben wir Schäden davongetragen, da bereits das gute Geschäft an Ostern ausgeblieben ist und wir auch am Muttertag nicht, wie im Normalfall, viele Gäste bewirten konnten.» Dazu kommt noch, dass sich die Sommermonate ohnehin schlecht rentieren, wenn die meisten Leute entweder in den Ferien sind oder zu Hause selber kochen. Mitte April betonte Hürzeler trotzdem, dass zu der Zeit eine Öffnung des Gasthauses nicht sinnvoll sei. Zum einen konnte die Sicherheit der Gäste und des Personals nicht gewährleistet werden. Zum anderen hätte es sich nicht gelohnt, frühzeitig wieder aufzumachen. «Wir hätten den gleichen Betriebsaufwand wie in normalen Zeiten, aber nur eine kleine Einnahme. Da können wir unser «Rössli» gerade so gut geschlossen lassen.»

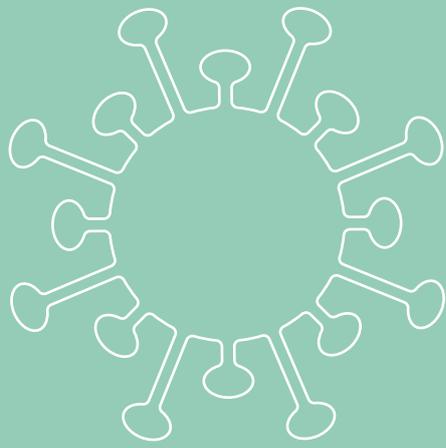
### Wieder geöffnet – aber trotzdem anders

Seit dem 12. Mai hat das «Rössli», unter den Auflagen des BAG, wieder geöffnet und sogar eine vergrösserte Gartenwirtschaft, um mehr Gäste zu empfangen und trotzdem die nötigen Abstände einzuhalten. «Die ersten zwei Tage nach der Öffnung des Gasthauses waren harzig, da man anfangs



zurückhaltend war, wieder mehr unter die Leute zu gehen. Jetzt muss man die Leute wieder irgendwie vom Take Away-Service wegbringen», erzählt Röbi Hürzeler. Die Zahl der Gäste habe mittlerweile aber stark zugenommen, vor allem die Stammkunden kommen wieder öfter ins «Rössli». Trotz seiner anfänglichen Bedenken, ob es rentieren würde, den Betrieb wieder hochzufahren, blickt Hürzeler wieder zuversichtlich in die Zukunft: «Die Reservationszahlen sehen sehr gut aus.» Selbstverständlich ist nichts mehr so, wie es vor Corona war. Rund die Hälfte der verfügbaren Plätze können noch bedient werden. Es sei aufwendig, die Gäste mit so grossen Abständen zwischen den Tischen zu bewirten. Einerseits muss das Servicepersonal einen grösseren Weg zum Servieren zurücklegen und andererseits hat man einen schlechteren Überblick über die Kundinnen und Kunden. Hürzeler betont jedoch, wie froh er um die Möglichkeit der erweiterten Gartenwirtschaft sei, denn da-

mit kann er mehr Gäste gemäss den Auflagen bewirten. Diesen Luxus hätten längst nicht alle Restaurants. Eine weitere grosse Veränderung ist die Angabe der Kontaktdaten. Das funktioniert glücklicherweise gut, denn fast alle Gäste seien dazu bereit. Ab dem 6. Juni sind wieder grössere Gruppen erlaubt – die 4-Personen-pro-Tisch-Regel wird aufgehoben und es dürfen sich bis zu 30 Leute versammeln. Bankette sind wieder möglich. «Trotzdem wird sich vieles nicht so schnell ändern», sagt Hürzeler. Corona werde uns noch länger begleiten. Einen Vorteil habe Covid-19 jedoch schon: «Ich denke, vielleicht hat es eine solche Krise gebraucht. So etwas durchzumachen, macht uns stärker. Jetzt sehen viele Leute ein, dass nicht alles selbstverständlich ist. Wir werden sicher etwas daraus lernen.» Röbi Hürzeler hofft, das Beste aus dieser Situation machen zu können – etwas anderes bleibe ihm sowieso nicht übrig. (jv)



## 13 Werner – Corona war stärker

**Der Namenstag der Werner (19. April) hätte in diesem Jahr zum zehnten Mal gefeiert werden sollen. Das Jubiläum war organisiert gewesen – aber die Corona-Viren waren stärker!**

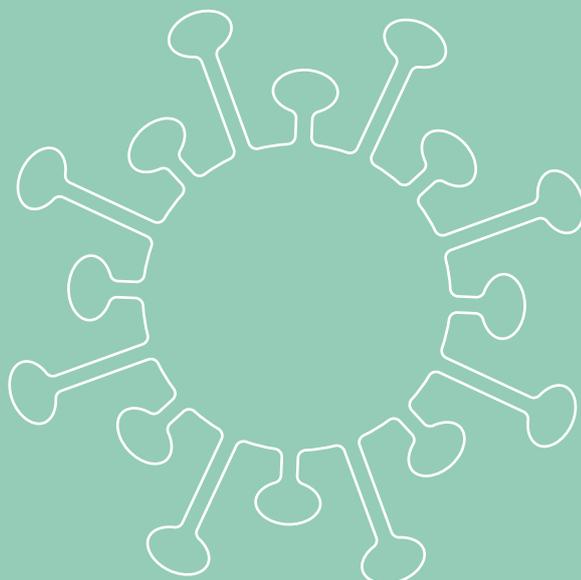
Das Zusammentreffen der Gipf-Oberfricker «Werner» an ihrem Namenstag hat Tradition. Dieses Jahr ist der Namenstag, der 19. April, auf den Sonntag gefallen und es wurde bereits frühzeitig in den «Adler» eingeladen, um das Jubiläum, «10 Jahre Werner-Treffen» in Gipf-Oberfrick, gebührend zu feiern.

.....  
*«Das diesjährige  
Jubiläumstreffen soll etwas  
Besonderes sein.»*  
.....

Vor 10 Jahren gab es noch 18 Werner in unserem Dorf, heute sind es noch 13. Kurz nach der Einladung nahm alles in unserer Gesellschaft einen anderen Weg. Die Corona-Viren bestimmten seit Mitte März das Zeitgeschehen und plötzlich war alles anders als geplant.

.....  
*«So haben wir uns entschlossen,  
dieses Jahr auf unser  
Wernertreffen zu verzichten.»*  
.....

Das Fest wurde abgesagt und der Gumper Werner Platz blieb an diesem 19. April 2020 verwaist. Aufgehoben ist nicht aufgehoben. Das Jubiläumstreffen wird im nächsten Jahr nachgeholt und so haben die «Werner» jetzt ein ganzes Jahr der Vorfriede. Also, an alle Werner, merkt Euch den Montag, 19. April 2021.



## Lockdown für Locken

**Seit 23 Jahren betreibt Judith Winter ihren Coiffeursalons MEXS in Gipf-Oberfrick. Eine solche Situation wie in diesem Frühjahr hat sie – wie wir alle – aber noch nie erlebt. Ein bisschen wie Achterbahnfahren war alles schon. Erst die Hektik, um die Geschäftsschliessung zu organisieren, danach die absolute Ruhe und dann die Wiederaufnahme der Tätigkeit.**

Gleich zu Beginn des Lockdowns war die innovative Geschäftsfrau vollauf damit beschäftigt, ihre Kundinnen und Kunden anzurufen, Termine abzusagen und vorsichtig neue Daten einzuplanen. Judith Winter hat sich ab dem ersten Tag des Lockdowns konsequent an die Vorgaben des Bundesrates gehalten. Sie führt ihren Betrieb als Einzel-firma ohne Angestellte, dies sei in dieser Situation ein Vorteil gewesen, betont sie. Nachdem sich die ersten Wogen geglättet haben und alles organisiert war, konnte Judith Winter zum ersten Mal richtig Atem holen und sich mit der Lage auseinandersetzen. Jammern über die verlorenen Umsätze war für die tatkräftige Frau mit der positiven Ausstrahlung zu keinem Zeitpunkt eine Option. Sie nutzte die freie Zeit, um sich mit neuen Produkten auseinanderzusetzen und bietet jetzt eine neue Pflegelinie auf biologischer Basis an. Die erzwungene Auszeit diente ebenso dazu, ihre Batterien bei ausgedehnten Spaziergängen in der näheren Umgebung aufzuladen und sie hat gemerkt, dass es auch gut tat, alles etwas gemächlicher angehen zu müssen. Selbstverständlich hätte auch sie es begrüsst, wenn das Herunterfahren nicht aufgrund einer Pandemie «von oben» verordnet worden wäre. Durchaus positiv erachtet sie, dass durch den Stillstand in der Dienstleistungsbranche auch Schwachstellen des Gesetzes thematisiert wurden. So befasst sich die Politik jetzt doch mit dem Umstand, dass Inhaber einer Einzel-firma auf der einen Seite Beiträge in die ALV einzahlen, aber für sich selber keine Unterstützung beantragen können. Judith Winter hofft auch, dass die Massnahmen auf den Umgang miteinander eine gute Auswirkung

haben werden: »Mehr Achtsamkeit für den Mitmenschen schadet auf keinen Fall und etwas mehr Abstand kann durchaus befreiend sein«, meint sie.

### Wunsch nach Veränderung

Sobald bekannt wurde, ab wann die Coiffeursalons wieder öffnen dürfen, war ihr Telefon beinahe ununterbrochen in Betrieb. Etwas stressig sei gewesen, dass detaillierte Vorgaben lange nicht bekannt waren und welche Massnahmen genau zu ergreifen seien. Seit dem 11. Mai dauern ihre Arbeitstage nun in der Regel 12 Stunden und mehr. Sie stellt fest, dass in den acht Wochen des Innehaltens Veränderungen stattfanden. Viele Kundinnen und Kunden wünschen andere Frisuren, weichere Schnitte und auch Männer wieder längere Haare. Das Kantige und Forste wechselt zu einem etwas

weicheren Erscheinungsbild. Judith Winter ist froh, dass sie wieder arbeiten kann. Die Einschränkungen, welche die Massnahmen des Bundesrates gegen die COVID-19-Pandemie mit sich bringen, erachtet sie als notwendiges Übel. Sie hat sich in ihrem schmucken Salon gut eingerichtet und kann die Regeln problemlos einhalten. Die tüchtige Geschäftsfrau schaut positiv in die Zukunft – sogar unter der Maske ist ihr Lachen zu erkennen – und hofft, dass sich die Situation verbessert und in naher Zukunft keine neue Verschärfung der Massnahmen nötig sein wird. (fw)

.....  
*«Mehr Achtsamkeit  
 schadet auf keinen Fall.»*  
 .....





## Lebensmittel-Lieferdienst

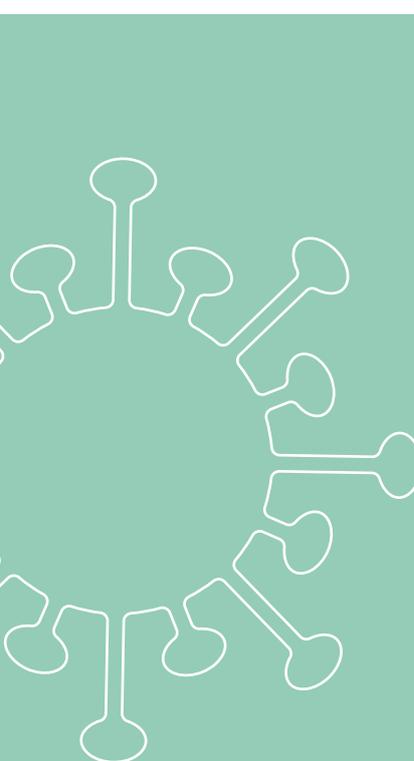
Nachdem der Bundesrat Mitte März die Massnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie erlassen hatte, wurde den Risikogruppen, also Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Vorerkrankungen, von einem Tag auf den anderen empfohlen, zu Hause zu bleiben und nicht mehr selber einzukaufen. Dies war für die Betroffenen nicht ganz einfach.

Die Gemeinde und die Kirche erhielten etliche Anfragen für einen Hauslieferdienst. In Absprache mit der Kirche, die ebenfalls einen Hilfsdienst organisieren wollte, konn-

te zusammen mit Freiwilligen und dem Volg rasch ein Lebensmitteldienst auf die Beine gestellt werden. Zu Beginn täglich und ab Juni zweimal wöchentlich konnten die Risikopersonen ihre Bestellung telefonisch beim Volg aufgeben. Der Volg stellte die Einkaufstaschen zusammen. Die Auslieferung erfolgte gleichentags durch Freiwillige. Bestehend an der Aktion war, dass keine direkte Übergabe und auch keine Bezahlung erfolgen musste. Die Einkaufstaschen wurden vor der Haustüre deponiert und die Empfänger durch Läuten informiert, dass ihre Bestellungen vor der Türe stehen. Die Verrechnung erfolgte monatlich über die Gemeinde. Damit wurden direkte Kontakte vermieden und das Ansteckungsrisiko

konnte praktisch ausgeschlossen werden. Während den 3½ Monaten der Aktion wurden 400 Auslieferungen im Wert von rund Fr. 25000 ausgeführt. Sehr anerkennende und nette Rückmeldungen der Empfänger und Empfängerinnen zeigten, dass die Aktion auf ein gutes Echo stiess. Der Dank geht zum einen an das Volg-Team, das die Einkäufe in der sonst schon hektischen Zeit toll zusammenstellte und natürlich an die gut 20 Freiwilligen, welche für die Auslieferungen besorgt waren. Herzlichen Dank an alle. Mit dieser Aktion haben die Beteiligten für eine schöne Solidarität im Dorf gesorgt.

Urs Treier



## Senioren sagen Danke

Im Namen aller Seniorinnen und Senioren möchten wir uns von Herzen für den Lebensmitteldienst während der Corona-Zeit bedanken. Es ist wieder einmal eine Bestätigung, dass unsere Gemeinde gut funktioniert und dass man füreinander da ist. Wunderbar zu sehen, wie rasch dieses Angebot auf die Beine gestellt wurde. Unkompliziert, professionell und zuverlässig.

Ein grosses Dankeschön an alle, die mitgeholfen haben.

Ursula und Andreas Willenegger



# Bewusst machen – Stellung nehmen – handeln

Soroptimist International Fricktal

**Das Netz der Soroptimistinnen umspannt mit 3170 Clubs und 90000 Mitgliedern in 57 Ländern die ganze Welt. Soroptimist International ist eine konfessionell und politisch neutrale Organisation von berufstätigen Frauen. Die Soroptimistinnen setzen sich für Frauenrechte und -anliegen weltweit ein.**

**Soroptimist International Club Fricktal**  
Gesamtschweizerisch gibt es aktuell 61 Clubs, einer davon ist der Club Soroptimist International Fricktal, gegründet 1991. Schon bei der Gründung waren Mitglieder aus Gipf-Oberfrick stark im Club vertreten. Der Club Fricktal wird noch bis Ende September von Elisabeth Frischknecht aus Gipf-Oberfrick präsiert. Heidi Moosmann, ebenfalls im Dorf ansässig, amtiert als Programmverantwortliche. Aber nicht nur im Vorstand ist Gipf-Oberfrick gut vertreten, von 38 Mitgliedern sind zehn hier wohnhaft. Auch im Club Fricktal widerspiegelt sich die grosse Faszination dieser weltumspannenden Organisation. Im regionalen Club treffen sich individuelle, selbständige Frauen, die unterschiedliche Lebenswelten, Anschauungen und Erfahrungen mitbringen. Der rote Faden, der sich durch alle Treffen zieht, ist der gemeinsame Wille, Frauen zu unterstützen und zu stärken. Um diese Anliegen gemeinsam umzusetzen, treffen sich die Mitglieder des Clubs Fricktal insgesamt zwölfmal im Jahr, von den Meetings sind zwei fakultativ. Die Statuten, nach denen sich alle nationalen und regionalen Clubs richten, sind von der internationalen Union vorgegeben.

Eine weltweite Aktion ist der Orange Day am 25. November. An diesem Tag werden öffentliche Gebäude und Objekte orange beleuchtet, um ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen zu setzen.

## Ein weites Feld von Projekten

Vom Club Fricktal werden mehrheitlich Projekte in der Schweiz unterstützt. Projekte im Ausland werden nur unterstützt, wenn eine Soroptimistin vor Ort garantiert, dass die Gelder direkt dort ankommen, wo sie helfen sollen. Um Geld zu sammeln, sind immer wieder neue und originelle Ideen gefragt. Sehr erfolgreich ist zum Beispiel der Apfelverkauf im Herbst. Die Frauen verkaufen Äpfel, welche sie vorher selber in 5 kg-Säcke verpackt haben. Im letzten Jahr wurden zwei Tonnen Äpfel vom Birchhof der Familie Treier verkauft und mit dem Erlös der Verein AMIE in Basel unterstützt. Dieser Verein hilft jungen Müttern, einen Einstieg ins Berufsleben zu finden. Im Jahr werden ca. Fr. 16000 an diverse Projekte, wie zum Beispiel «Armut im Fricktal» (Geldvergabe in Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten Fricktal) oder «AMIE» vergeben. Geld wird generiert mit diversen Aktivitäten wie Tulpenverkauf, Apfelverkauf, Kinomatinee und einem Sparmeeting. Anlässlich dieser Sparmeetings kochen die Vorstandsmitglieder für die Clubmitglieder ein einfach gehaltenes Nachtessen. Da der Vorstand beim Sparmeeting für sämtliche Unkosten aufkommt, kann der ganze Beitrag, welcher pro Meeting bezahlt wird, gespendet werden.

## Businesshilfe für Frauen

Auf Initiative einer aus dem Club Fricktal stammenden Unionspräsidentin ging die Schweizer Union eine Partnerschaft mit der Stiftung «Mikrokredit Solidarität Schweiz» ein. Für diese Zusammenarbeit wurde die Schweizer Union 2013 gar mit dem «Best Practice Award» von Soroptimist Europe ausgezeichnet. Die Clubs in der Schweiz haben dafür bereits über Fr. 300000 gesammelt. Daraus wurden schon viele kleine Kredite an Frauen vergeben. Mit den zurückbezahlten Krediten konnten wieder neue Darlehen gewährt werden. So wurden, ganz im Sinne der Soroptimistinnen, kleine Start-up-Firmen von Frauen unterstützt.

## Spannende Begegnungen – nachhaltige Vernetzung

Nebst der Freude, anderen Frauen zu helfen, ist auch der Austausch mit Frauen weltweit ein Anreiz, bei Soroptimist International mitzumachen. Es bietet sich die Möglichkeit, an nationalen und internationalen Treffen teilzunehmen und so sein eigenes Netzwerk zu vergrössern und zu festigen. Im nächsten Jahr feiert Soroptimist International den 100. und der Club Fricktal den 30. Geburtstag. Die grosse Feier der internationalen Union soll in San Francisco stattfinden. Die europäischen Clubs werden diesen Geburtstag in Krakau feiern. Wie der Club Fricktal seinen Geburtstag feiern wird, steht noch nicht fest. Dies ist dann eine Aufgabe der neuen Präsidentin.

Aber nicht nur die Vernetzung unter Frauen ist den Mitgliedern des Clubs Fricktal wichtig. So findet jedes Jahr auf Initiative der Soroptimistinnen ein Treffen aller Fricktaler Serviceclubs statt.

Die Frauen vom Club Fricktal treffen sich einmal im Monat zu einem Meeting. An den Treffen werden verschiedene Themen diskutiert, spannende Vorträge gehört und Freundschaften gepflegt. Aber auch interessante Mitteilungen der Schweizer Union werden bekanntgegeben. Eine enge Vernetzung mit den Clubs Basel und Liestal besteht. Einer der Clubs organisiert das jährliche Treffen.

Mitmachen bei Soroptimist International können berufstätige Frauen. Pro Berufsfeld wird eine Frau in einen Club aufgenommen – vorausgesetzt, dass alle Mitglieder dieser Person zustimmen. Ist nur ein Mitglied gegen eine Aufnahme, ist diese nicht möglich. Am 07. Juni 2020 hätte ein Benefizanlass stattfinden sollen, der wegen der Massnahmen gegen die COVID-19-Pandemie nicht stattfinden konnte. Dieser Anlass wird am 25. April 2021 nachgeholt. Geplant ist, den Erlös einer Bergbäuerin zukommen zu lassen. Zusätzlich soll für dieses Projekt ein Arbeitseinsatz stattfinden.

.....  
Interessierte Frauen können sich bei Elisabeth Frischknecht ([elisabeth.frischknecht@bluewin.ch](mailto:elisabeth.frischknecht@bluewin.ch)) oder Heidi Moosmann ([mailtoheidi@bluewin.ch](mailto:mailtoheidi@bluewin.ch)) melden.

# Unterkunft gesucht – gefunden in Gipf-Oberfrick

**Die Möglichkeit, in unserem Dorf Bed & Breakfast zu beziehen, wird von Menschen aus aller Welt genutzt. Von den günstigen Aufhalten in den gemieteten Gästezimmern profitieren nicht nur Gäste – auch die Gastgeber freuen sich über den kulturellen Austausch und die spannenden Kennenlern-Erlebnisse, die sie jedes Mal machen dürfen. Einige sogenannte «Hosts» aus Gipf-Oberfrick erzählen von ihren Erfahrungen.**

Im Prinzip ist es ganz einfach: Man geht auf die Internetseite [www.airbnb.ch](http://www.airbnb.ch), gibt seinen gewünschten Standort ein – und voilà, schon werden einem die verschiedenen Bed & Breakfast-Angebote präsentiert. Leute, die genügend Platz in ihrem Zuhause haben, können über diese Plattform günstig Zimmer vermieten und leben mit ihren Gästen für eine kurze Zeit unter demselben Dach.

Das ländliche Gipf-Oberfrick mit seiner schönen Natur und den guten Verkehrsanschlüssen von Frick nach Basel oder Zürich ist sehr beliebt. Es kommen nicht nur Geschäftsleute aus der Schweiz, sondern Reisende aus aller Welt.

## **Gästezimmer und Naturkosmetika von Magali Pès**

Seit 2015 kann man bei Magali Pès ein Doppelzimmer mit privatem Bad, Zugang zu Küche, Esszimmer und Waschküche mieten. Ein Frühstück stellt sie nicht zur Verfügung, auf Anfrage mache sie jedoch gerne Smoothies für ihre Gäste und eine Vielzahl von Rohkost und Snacks. Ihr ist es zudem wichtig, dass die Reisenden wissen, was es in unserem Dorf zu sehen gibt. Daher hat Magali Pès eine Liste mit Restaurants und Wanderwegen in Gipf-Oberfrick zusammengetragen. Ebenfalls darauf vermerkt sind die hausgemachten Naturkosmetik-Artikel, die sie verkauft. Sie geht vielen Tätigkeiten nach und bezeichnet sich als «wissensdurstig und neugierig auf alles, was mit Mutter Natur zu tun hat». Magali Pès – ursprünglich aus Südfrankreich –

ist Übersetzerin und beherrscht nicht nur Deutsch und Französisch, sondern auch Englisch, Italienisch, Spanisch und Portugiesisch. Das sei von Vorteil, wenn man Gäste aus verschiedenen Ländern empfangt.

Magali Pès freut sich, dass sie anderen mit ihrem Angebot behilflich sein kann. Sie habe schon interessante Leute kennengelernt und sogar Freunde gefunden, mit denen sie jetzt noch Kontakt habe. Gäste, die ihr besonders gut in Erinnerung geblieben sind, waren zum Beispiel zwei Studenten aus Oslo und Istanbul, die mit dem Bike auf einer Reise von Maastricht (Niederlande) bis nach Istanbul (Türkei) unterwegs waren. Zwar blieben sie nur eine Nacht, doch sie hatten so viel erzählt, dass ihr Host fast das Gefühl gehabt hatte, sie schon lange zu kennen.

Magali Pès gibt zu, dass sie zunächst nur einmal «auf gut Glück» ausprobieren wollte, ein Privatzimmer in ihrem Haus zu vermieten. Doch weil sie damit so einen Erfolg hatte und es ihr Freude macht, Gastgeberin zu sein, war ihr klar, ihr Angebot weiterzuführen.

## **Gesamtes Condo von Franziska Weber**

Ebenfalls an der Herbrigstrasse vermietet Franziska Weber gemeinsam mit ihrem Partner eine 2,5 Zimmer-Wohnung. Den beiden wurde ihr Haus zu gross für zwei Personen und permanent zu vermieten kam für sie nicht infrage. Daher haben sie sich dazu entschlossen, das Apartment über Airbnb anzubieten. Ab einem 5-tägigen Aufenthalt können Gäste in ihre geräumige Einlieger-Wohnung mit Balkon einziehen. Küche, Bad, Waschmaschine, Wäschetrockner – alles, was man für den Alltag braucht, wird zur Verfügung gestellt. Auf Anfrage wird man von Franziska Weber sogar bekocht.

Es kämen sehr viele Geschäftsleute, ausgewanderte Schweizer, die ihre alte Heimat besuchen, und Leute verschiedenster Herkunft. Franziska Weber macht es grossen Spass, «ein Stücklein Welt heimzuholen». Durch Airbnb habe sie schon besondere Begegnungen ge-

.....  
«Ein Stücklein Welt  
heimholen»  
.....

habt. So hatte zum Beispiel einmal ein Ehepaar aus China ihnen zum Geburtstag traditionelle Geburtstagsnudeln gekocht. Weiter gibt es eine Familie aus Holland, die immer wieder in ihre Wohnung einzieht und deren Töchter auf Webers Pferd reiten dürfen. Sie unternehmen dann gemeinsame Ausflüge. «Ich bin mir nicht sicher, ob sie eher wegen der Wohnung oder wegen dem Pferd so gerne bei uns übernachten», schmunzelt sie.

Auf jeden Fall habe sie stets gute Rückmeldungen als Gastgeberin bekommen und noch nie schlechte Erfahrungen mit ihren Gästen gemacht.

## **«Meer- und Bergtraum», vermietet von Doris Deplazes**

Weil ihre drei Kinder ausgezogen sind und es somit ruhiger in ihrem Haus wurde, wollte sie dieses wieder ein bisschen beleben. Doris Deplazes führt ihr Bed & Breakfast in der Enzberghöhe seit dem Jahr 2018. Sie hat mit einem hellen Gästezimmer mit Balkon und Gästebad angefangen. Das Zimmer, das aufgrund seiner Wanddekoration mit «Meertraum» benannt wurde und Platz für eine Person bietet, lief jedoch so gut, dass sie ein Jahr später noch ein zweites Zimmer namens «Bergtraum» zu vermieten begann. Auf Wunsch erhalten Gäste auch Zutritt zu TV-Zimmer, Wintergarten und Garten. Doris Deplazes sei es wichtig, ein Frühstück für ihre Gäste zuzubereiten, damit sie sich auf jeden Fall bei ihr wohl fühlten. Wenn sie merke, dass Gesellschaft erwünscht ist, entstehe beim gemeinsamen Zmorge ein spannender Austausch.

Das Airbnb ist für sie wie ein Hobby, das sie «mit Herzblut» betreibe. Sie findet es ganz toll, Menschen aus verschiedenen Kulturen zu begegnen. So durfte sie einmal eine ehemalige Fricktalerin

bei sich aufnehmen, die nun bereits seit über 20 Jahren in Indien lebt und zurückgekommen ist, um ihre Verwandten zu besuchen. Die ältere Dame blieb für drei Wochen und Doris Deplazes lernte sie so gut kennen, dass ein tiefes Vertrauen zwischen ihnen entstand. Als ihre Gastgeberin übers Wochenende mit ihrem Mann in die Berge fuhr, schaute die Frau sogar zu Haus, Garten und Katzen.

Die Leute beschreiben Doris Deplazes als eine kontaktfreudige, offene und herzliche Gastgeberin. In «normalen Zeiten» seien ihre Gästezimmer sehr gut ausgelastet.

Wegen der Corona-Pandemie hat sie sich – wie auch die anderen Hosts – aus Sicherheitsgründen dazu entschieden, ab Mitte März keine Gäste zu empfangen, bis sich die Lage wieder normalisiert hat. Für sie wäre das ein «klarer Fall» gewesen. Es sei zwar schade, in dieser Phase auf Gäste zu verzichten – doch die Gesundheit gehe vor.

#### Weitere Airbnbs

Möchten Sie noch mehr Bed & Breakfast-Angebote entdecken oder selbst Gastgeberin werden? Auf [www.airbnb.ch](http://www.airbnb.ch) finden Sie mehr Informationen dazu. (jv)



Die freundliche Doris Deplazes verwöhnt die Gäste mit einem reichhaltigen Frühstück.



Die sprachgewandte Airbnb-Anbieterin Magali Pés erwartet ihre nächsten Mieter und freut sich auf spannende Gespräche.



Ein gemütliches Heim zum Genießen. Die Gastgeberin Franziska Weber freut sich auf Gäste aus aller Welt.

# Mode mal anders

## Wie mit Kleidung Gutes getan werden kann

**Ramona Erb ist keine gewöhnliche Modedesignerin. Mit ihren jährlichen Kollektionen setzt sie sich für soziale Projekte ein. Ihr liegen sowohl humanitäre Probleme wie Krieg, Flüchtlingskrisen und Armut als auch ökologische Themen wie die Abholzung des Regenwaldes und vom Aussterben bedrohte Tiere sehr am Herzen. Darum spendet sie einen Teil ihres Ertrags an eine Hilfsorganisation. Ihre Mode wird möglichst fair und nachhaltig produziert.**

Den grössten Teil der Arbeit erledigt sie selbst, von der Recherche über die Entwicklung des Designs bis hin zum Schneidern. Bereits während ihres Studiums in Berlin hat sie gemerkt, dass sie sich nicht der gängigen Modeindustrie anpassen will. Sie durfte mit ihrem eigenen Label zu Recht Erfolge feiern und ihre Kollektion auch schon an der Londoner Fashion Week präsentieren. Die 32-Jährige lebt nun mit ihren vier Kindern und ihrem Mann wieder in Gipf-Oberfrick, wo sie in ihrem Atelier arbeitet. Wir haben sie dort besucht.

**Usem Dorf: Ramona, Du warst zuerst an der Sportkanti in Aarau und hast später das KV mit Berufsmaturität an der WMS gemacht. Wann hast Du gemerkt, dass Du Modedesign studieren willst?**

Ramona Erb (R.E.): Ich habe schon immer gewusst, dass ich Modedesign studieren möchte. Schon als kleines Mädchen hatte ich Freude daran, aus Modekatalogen Kleider zu bestellen. Ausserdem habe ich es geliebt, zu malen und meine kreative Seite auszuleben. Bevor ich diese Karriere anstreben wollte, entschied ich mich aber für das KV. Das war vorerst der «sichere» Weg, um später Geld zu verdienen.

**Usem Dorf: Mit 21 Jahren bist Du nach Berlin gezogen, um an der ESMOD zu studieren. Warum gerade Berlin?**

R.E: Es war vor zehn Jahren extrem schwierig, in der Schweiz Modedesign zu studieren. Ohne bekannte Plattformen

und Labels hatte man hier keine guten Aussichten, einmal Erfolg zu haben. Berlin dagegen war die Modestadt. Als Teenagerin wurde es mir zu langweilig im Dorf. Ich hatte den Drang, in eine Stadt zu ziehen und meinen Horizont zu erweitern – ich wünschte mir eine Alternative zu den grünen Wiesen und den Obstbäumen. Dann kam noch dazu, dass ich meinen Mann, der aus Berlin stammt, kennenlernte. Es war sozusagen Schicksal. Ohne grosse Hoffnungen habe ich mich mal an der ESMOD Berlin beworben – und wurde zu meiner riesigen Freude tatsächlich aufgenommen!

**Usem Dorf: Wie ging es mit Deiner Karriere weiter?**

R.E: Ich habe während und nach dem Studium ein Praktikum beim bekannten Kultlabel LALA Berlin gemacht. Dort durfte ich an der Berliner Fashion Week mitwirken. Ursprünglich wollte ich bei AKRIS ein Praktikum absolvieren. Nachdem ich mich dafür beworben hatte, erfuhr ich jedoch, dass sie Praktikanten nur für ein halbes Jahr nehmen. Da mir das nicht möglich war, lud mich AKRIS dafür zur Pariser Fashion Week ein, um das Desigerteam zu unterstützen. Diese Woche war an lehrreichen Erfahrungen nicht zu überbieten.

**Usem Dorf: 2017 hast Du Dein eigenes Label RAMONAERB gegründet. Für jedes verkaufte Produkt spendest Du zehn Franken an eine Hilfsorganisation. Wie kamst Du auf die Idee, Mode mit sozialem Engagement zu kombinieren?**

R.E: In der Millionenstadt Berlin ist mir aufgefallen, dass jeder nur für sich schaut. Das unfreundliche Verhalten der Menschen machte mich nachdenklich, manchmal auch traurig. Und die Modebranche hat einen schlechten Ruf. Massenproduktion, Ausbeutung der Näherinnen in armen Ländern, Umweltverschmutzung – um nur ein paar Stichworte zu nennen. Modelabels gibt es wie Sand am Meer. Ich wollte und will mit meiner Mode Gutes tun, mich abheben

von der grossen Masse. So entstand die Idee mit meiner ersten Kollektion namens «Orang-Nutan». Auf Facebook habe ich ein Werbeplakat gesehen, in dem ein Orang-Utan mit einem Kitkat-Riegel erschossen wird. Durch die globalisierte Palmöl-Industrie wird der Regenwald abgeholzt und der Lebensraum für die Tiere in Borneo/Sumatra schwindet. Weil diese Problematik in der Presse kaum Raum findet, wollte ich sie in meine Mode integrieren. Ich möchte die Menschen dazu bewegen, möglichst wenige Produkte mit Palmöl zu verwenden. Dieses ist auch in Nutella drin – darum das «N» in Orang-Nutan.

**Usem Dorf: Was ist Dir beim Konsum von Mode wichtig?**

R.E: Mode sollte unter guten Arbeitsbedingungen produziert werden. Dies ist leider sehr selten der Fall. Die meisten Näherinnen verdienen gerade mal wenige Cents in der Stunde. Das Problem ist, dass viele Leute gar nicht dazu bereit sind, ein bisschen mehr für ein fair hergestelltes Kleidungsstück zu bezahlen.

**Usem Dorf: Hast Du einen Tipp, wie man herausfindet, ob fair produziert wurde?**

R.E: Fair hergestellte Mode hat ihren Preis. Um die Transparenz meines Preises darzustellen: Für ein gewöhnliches T-Shirt brauche ich etwa einen Meter Stoff, der zwischen 10 bis 35 Euro kostet. Wenn ich es über den Laden verkaufe, nehmen sie mir 40 Prozent des Verkaufspreises. Näht es die Schneiderin, muss ich das zusätzlich miteinpreisen. Wenn man nun ein Kleid für 19 Franken kauft, sieht man sofort, dass die Näherin kaum bezahlt wird. Das heisst jedoch nicht, dass teure Marken auf faire Arbeitsbedingungen achten. Alle grossen Modehäuser sind mittlerweile auf den Zug «Nachhaltigkeit» gesprungen. Sie haben aus Druck- und Marketinggründen eine «Sustainable-Linie» eingeführt. Doch auch wenn die Stoffe nachhaltig sind, muss es nicht heissen, dass unter



Beispiel eines Frauenshirts von ihrer Kollektion «Goldfish in Aleppo» .

guten Arbeitsbedingungen produziert wurde. Man muss also wirklich genauer recherchieren. Der Laden «Zämä», der meine Kollektion in Zürich verkauft, verkauft zum Beispiel nur Mode mit fairer Produktion.

**Usem Dorf: Worauf achtest Du bei der Herstellung Deiner Mode?**

R.E: Mir ist es wichtig, Gewissheit darüber zu haben, wie meine Mode entsteht. Daher gebe ich meine zu bearbeitenden Textilien nur Leuten, die ich kenne. Das sind entweder pensionierte Schneiderinnen, die gerne noch etwas arbeiten möchten, Mamis, die gute Nähfähigkeiten haben oder meine Schneiderin in Berlin. Ich verwende vor allem Jersey oder traditionelle Stoffe aus dem Land, das mich für die jeweilige Kollektion inspiriert hat. Für «Goldfish in Aleppo» habe ich türkisarbenen Seidenbrokat-Stoff

aus Damaskus bestellt, um die lokale Produktion in Syrien zu unterstützen.

**Usem Dorf: Kommen wir auf Deine zweite Kollektion namens «Goldfish in Aleppo» zu sprechen.**

R.E: Diese Idee entstand, als ich den Dokumentationsfilm «Last Men in Aleppo» sah. Er zeigt, wie die White Helmets jeden Tag Kriegstote und Überlebende in Aleppo bergen müssen. Mit dieser Kollektion möchte ich auf den syrischen Krieg und die damit verbundene Flüchtlingsproblematik aufmerksam machen. Mit dem Erlös unterstütze ich das Projekt des IKRK «Zusammenführung von syrischen Familien».

**Usem Dorf: Auch dies ist ein eher düsteres Thema. Trotzdem setzt Du für Deine Designs fröhliche Farben ein. Weshalb?**

R.E: In der eben genannten Doku hat es auch positive Szenen. Ich fand es beeindruckend, wie die White Helmets trotz der schrecklichen Dinge, mit denen sie täglich konfrontiert wurden, versuchten, ihr Leben positiv zu gestalten. Nur durch diese optimistische Lebenseinstellung konnten sie überleben. So hatten sie sich zum Beispiel Goldfische gekauft und ihnen einen Brunnen im Garten gebaut, was den White Helmets Freude und Kraft gab. Das Orange in den meisten Designs dieser Kollektion weist auf diese Goldfisch-Szene hin. Ich habe jedoch nicht nur bunte Farben verwendet; es gibt auch Schwarz, das den Bombenregen in der Nacht symbolisiert.

**Usem Dorf: Was möchtest Du mit Deinem Label – neben dem sozialen Engagement – bewirken?**

Dass die Menschen von Fast Fashion und Massenverschwendung wegkommen und auf nachhaltige Produktion mit ethischem Hintergrund setzen. Ständig kommen neue Modetrends raus und es wird viel konsumiert – dabei braucht doch kein Mensch so viele Kleider! Mit meinem Label möchte ich etwas Gutes tun und das bewusste Konsumieren fördern. Ich bringe auch jeweils nur eine Kollektion im Jahr heraus – die ist dann Sommer- und Winterkollektion gleichzeitig.

**Usem Dorf: Was erhältst Du für Rückmeldungen? Konntest Du bereits Leute auf eine nachhaltigere Kleiderwahl umstimmen?**

R.E: Ich bekomme zwar sehr positive Rückmeldungen zum Konzept meines Labels. Aber für die meisten Leute sind Kleider, die fair produziert wurden und nachhaltig sind, leider zu teuer. Zudem ist es schwierig, die Leute für gewisse Themen zu sensibilisieren. Momentan interessieren sich die wenigsten für den syrischen Bürgerkrieg, weil er für viele so weit weg liegt.

**Usem Dorf: Auf Deiner Website kann man von Dir designte Kleider kaufen. Wie machst Du die Leute sonst auf Deine Mode aufmerksam?**

R.E: Genau. Meine Männershirts sind neu im «Doodah» in Basel erhältlich und der nachhaltige Shop «Zämä» in Zürich (an der Europaallee) verkauft fast die gesamte neue Kollektion. Neuerdings bietet



Ramona Erb in ihrem Atelier in Gipf-Oberfrick.

ich auch exklusiv designte und personalisierte Firmenshirts für kleinere Firmen oder Selbständigerwerbende an. Auf Anfrage kann ich so ganz zielgerichtet auf Wünsche und Vorstellungen eingehen. Werbung mache ich kaum. Wenn, dann über die sozialen Medien wie Instagram.

**Usem Dorf: Du wurdest für die Londoner Fashion Week angefragt, weil sie Dich durch Dein Instagram-Profil entdeckt haben. Meinst Du, Du schaffst den Durchbruch in London?**

R.E: Es war für mich eine Ehre, dass ich nach London eingeladen wurde und auf jeden Fall eine schöne, bereichernde Erfahrung. Doch mein Ziel kann es nicht sein, einen solch grossen Durchbruch zu haben. Dafür sind meine finanziellen Mittel zu begrenzt, denn um mehr Gewinn einzubringen, bräuchte ich eine Produktion.

**Usem Dorf: Weshalb hast Du nach acht Jahren in Berlin beschlossen, mit Deiner Familie ins Fricktal zurückzukehren?**

R.E: Wir sind 2018 zurückgekommen, weil mein Mann und ich unseren Kindern ein Leben in einer schöneren und respektvollen Umgebung ermöglichen wollten. Hier im Dorf sind die Leute viel freundlicher als in Berlin. Heute bin ich superglücklich, wieder hier zu sein – es hat mich nicht nur wegen der schönen Natur und der Freundlichkeit in Gipf-Oberfrick zurückgezogen, sondern

auch wegen meinen Eltern und Grosseltern, die ich vermisst habe.

**Usem Dorf: Jetzt hast Du Dein Atelier in Gipf-Oberfrick, wo Du entwirfst und nährst. Wie bringst Du Deine Arbeit mit Deinen vier Kindern unter einen Hut?**

R.E: Ehrlich gesagt komme ich manchmal schon an meine Grenzen. In Berlin habe ich meine Kinder in die Kita gegeben, hier in der Schweiz sind sie mir jedoch zu teuer. Der Stress in den letzten Jahren hat mir zugesetzt. In der heutigen Leistungsgesellschaft muss man schauen, wo man bleibt. Ich habe früh Kinder bekommen. Wenn man in meinem Metier keine Arbeitserfahrung hat, ist man auf dem Arbeitsmarkt verloren. Der Stress machte meiner Gesundheit einen Strich durch die Rechnung. Mir persönlich ist der Coronavirus gerade recht gekommen – jetzt habe ich Zeit, mich nach der erfolgreichen OP zu erholen und viel nachzudenken.

**Usem Dorf: Was hat Dir vor allem zu denken gegeben?**

R.E: Durch die Krise hinterfrage ich alles Mögliche. Ich denke darüber nach, mein Business anzupassen. Ich habe mir Gedanken darüber gemacht, ob ich überhaupt noch Mode produzieren soll. Es kann gut sein, dass wegen den Corona-Massnahmen der Laden in Zürich schliesst. Dann fängt alles wieder von vorne an mit der mühsamen Ladensuche. Ich möchte auf jeden Fall den Druck und den Stress minimieren und mich auf

den Verkauf weniger Teile fokussieren. Personalisierte Firmenshirts wären zum Beispiel ein Thema.

**Usem Dorf: Bist Du trotzdem froh, diesen Weg gegangen zu sein?**

R.E: Klar, mein Beruf macht mir immer noch Spass! Das Besondere an diesem Beruf ist, dass nie eine Routine einkehrt und ich nie monoton arbeiten muss. Vor allem die kreative Arbeit, die Recherche und das Zeichnen gefallen mir sehr. Das Schneiden dagegen ist nicht so mein Favorit.

**Usem Dorf: Hast Du schon Ideen für eine dritte Kollektion?**

R.E: Ja, ich habe bereits mit der Kollektionserstellung begonnen. Es geht um den brennenden Amazonas in Bolivien. Vor der Krise war dieses Thema topaktuell und der Film «Die Stimme des Regenwaldes» über Bruno Manser war in aller Munde. Doch jetzt liegen die Sorgen wo anders. Die Leute sind eher dazu bereit, Corona-Betroffenen zu helfen.

**Usem Dorf: Für die Menschen in der Schweiz, die am meisten unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie leiden, hast Du eine Sammelaktion gestartet. Erzähl uns mehr davon.**

R.E: In der Langeweile zu Hause habe ich eine Corona-Edition entworfen mit dem Print «Bored inna House» für Sweaters und Kindershirts. Zudem verkaufe ich Artikel aus der aktuellen Kollektion mit 30 Prozent Rabatt. Dabei werden 10 Prozent des jeweiligen Ertrags pro verkauftes Shirt an die Glückskette gespendet.

**Usem Dorf : Wie geht es wohl nach der Krise mit Deinem Label weiter?**

R.E: Das steht noch in den Sternen. Aber ich werde sicher noch eine Kinder-Kollektion herausgeben, mit Kleidern und Bodys und Shirts. Die sozial engagierten Prints werde ich kindergerecht am Bolivien-Thema anpassen, die Botschaft verändert sich jedoch nicht. Ausserdem möchte ich die neue Kollektion verkleinern. Ich bin auch zufrieden, wenn nicht mehr so viele Produkte entstehen. Ich muss schauen, dass ich mich nicht überlaste. Manchmal ist weniger mehr.

Ramona Erb, vielen herzlichen Dank für dieses spannende Gespräch und alles Gute! (jv)

.....

Für weitere Informationen und Bestellungen: [info@ramonaerb.com](mailto:info@ramonaerb.com)  
[www.ramonaerb.com](http://www.ramonaerb.com)

ELEKTRO-GENOSSENSCHAFT GIFP-OBERRICK (EGO)

**Neues Datum für die Generalversammlung**

Aufgrund der Corona-Krise musste die EGO ihre GV 2020 verschieben. Mit der Lockerung der Massnahmen ist es nun möglich, die GV mit anschliessendem Nachtessen am 28. August 2020 um 19 Uhr im Gasthof Adler nachzuholen.

**Anmeldungen sind erwünscht via**

E-Mail an info@eof-ag.ch, per Telefon unter 062 871 53 10 oder direkt im EOF-Büro an der Landstrasse 13. Der Vorstand freut sich auf eine rege Teilnahme.

Der Vorstand

VEREIN FLOHMI-AM-BACH

**Spende für mehr Biodiversität in Gimp-Oberfrick**

Der Natur- und Vogelschutzverein (NVV) Gimp-Oberfrick fördert an geeigneten Standorten die Artenvielfalt in Hochstamm-Baumgärten. Es werden Natursteinmauern mit integrierten Nistplätzen für den Wiedehopf sowie Stein- und Asthaufen, Buschgruppen und andere Massnahmen realisiert. Dieses Projekt wurde vom Verein Flohmi-am-Bach mit einer Spende von Fr. 1000 aus dem Reinerlös des 11. Flohmarkts unterstützt, der im Spätsommer 2019 durchgeführt wurde.

**Wichtige Mitteilung**

Wegen der aktuellen Situation wurde beschlossen, den Flohmarkt dieses Jahr nicht durchzuführen. Wir bitten um Verständnis und treffen uns hoffentlich 2021 wieder beim Flohmi-am-Bach.

DAS MIKROFON

**Song Contest 2020 um ein Jahr verschoben**

Der 9. Anlass von «Das Mikrofon» fiel, wie so viele Anlässe, dem Corona-Virus zum Opfer. Das Casting der Sängerinnen und Sänger hatte stattgefunden und alle 15 Finalisten waren bestimmt. Im ersten Workshop wurde bereits geübt und verfeinert. Viele gute Tipps der Workshopleiter konnten umgesetzt werden.

Schweren Herzens hat sich das OK von «Das Mikrofon» entschliessen müssen, den Anlass um ein Jahr zu verschieben. Alle Finalisten haben sich bereit erklärt, in einem Jahr wieder dabei zu sein. Sie haben die einmalige Chance, ein ganzes Jahr zum Üben der Lieder und zum Festigen ihrer Stimme nutzen zu können. So werden sie das Publikum am 24. April 2021 sicher restlos begeistern.



Im Bild die Finalisten von «Das Mikrofon» 2020 und 2021 mit drei Sängerinnen aus Gimp-Oberfrick (Seraina Hohl ganz links, Srenja Gfeller & Melina Zwalen in weissen Shirts).

30 Jahre  
 Elternverein  
 Gimp-Oberfrick  
 103-4990  
 WWW.EVGO.CH

**KINDERFEST**  
 SAMSTAG, 12.09.2020  
 10 BIS 18 UHR

Glacé  
 Gyros  
 Hamburger  
 Kuchen etc.

Parcour  
 Kletterwand  
 Fotobox  
 Ponyreiten  
 Feuerwehr  
 u.v.m.

SPEL UND SPASS FÜR  
 DIE GANZE FAMILIE  
 RUND UM DAS SCHULAREAL  
 GIFP-OBERRICK

KONZERT MIT DEN SILBERBÜX UM 17 UHR

# Unser Dorf leuchtet in der Farbe Rot

Der Verschönerungsverein hegt und pflegt die Maien

**Der Monat Mai** heisst so schön **Maienmonat**. Zeit, die Maien einzupflanzen. Auch dieses Jahr waren vier fleissige Frauenhände damit beschäftigt, beim Gartencenter Stöckli in Frick die rund 40 Kistli mit roten Geranien zu bepflanzen. Die starken Männerhände wiederum freuten sich darauf, die bepflanzen Behälter abzuholen und nach Gipf-Oberfrick zu transportieren.

Dort wurden sie an Brückengeländer, auf Brunnen und am Ortsein- und -ausgang aufgehängt, befestigt und begossen. So erfreuen wir uns wieder von Ost nach West an der Blütenpracht.

## Blumen-Team

Zwei Gruppen mit jeweils fünf bis sechs Personen teilen sich die Arbeit von Mai bis November. Die Blumen müssen ausgebrochen, gegossen und gepflegt werden. Wenn es im Sommer sehr heiss ist, werden sie täglich, manchmal sogar morgens und abends, mit Wasser versorgt.

## Ein liebes Dankeschön

Die Dorfbevölkerung bedankt sich herzlich für die grosse Arbeit für die Schönheit des Dorfes und die Farbtupfer im Alltag.(dw)



Barbara Vogt und Gabi Hinden beim Einpflanzen der Blumen im Gartencenter.



Aufhängen und Befestigen der Kistli auf dem Brunnen im Mai.



Die Arbeit für unser Dorf macht Freude: (v.l.n.r.) Peter Mosimann, Robert Fankhauser, Heinz Naef und Christian Baumann.

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns folgende traurige Meldung.

## Kaum eingepflanzt und schon zerstört

Heinz Naef vom VGO traute seinen Augen nicht, als er die Blumen giessen wollte. Er erzählt: «Vier Geranien habe ich aus dem Bruggbach geborgen und wieder eingepflanzt». Aber schon am nächsten Wochenende – die totale Zerstörung des Brückenschmuckes bei der Postauto-Haltestelle Brücke. Nur zwei Pflanzen überlebten stark beschädigt, die restlichen zehn Geranien sind spurlos verschwunden. «Was bleibt, ist Frust und Unverständnis», sagt der ehrenamtliche Helfer enttäuscht.



Die leeren Geranienkistchen bieten einen traurigen Anblick.

## 3. Kantonale Rammlerschau in Gipf-Oberfrick

### KTZV Frick, Gipf-Oberfrick und Umgebung

Als erster Verein in der Schweiz hat der Kleintierzüchterverein (KTZV) die Organisation für eine 3. Kantonale Rammlerschau vom 2. bis 5. Januar 2020 mit etwa 600 männlichen Tieren übernommen. Es war eine grosse Herausforderung. Mit der Waldstätte und einem 17-köpfigen OK-Team aus den Kantonen Aargau, Baselland und Baselstadt bewältigten wir diesen speziellen Auftrag. Die Zusammenarbeit klappte hervorragend – nicht nur beim Aufstellen und Abräumen des Parks in der Rollhockeyhalle, der Wirtschaft in der Mehrzweckhalle oder dem Büro in der Dreifach-Turnhalle, sondern auch beim Einliefern und Auskäfigen der Tiere. Überall waren viele helfende Hände zur Stelle.

#### Ein Anlass, welcher bei der Kleintierzucht in die Geschichte eingehen wird

*Zusammenkunft ist ein Anfang,  
Zusammenhalt ist ein Fortschritt,  
Zusammenarbeit ist der Erfolg.*

Wir möchten uns hiermit bei den Behörden für die Anlagen, bei der Bevölkerung für das grosse Interesse und natürlich bei allen Helferinnen und Helfern ganz herzlich bedanken.

Roland Schmid, OK-Präsident  
Für den KTZV Frick, Gipf-Oberfrick  
und Umgebung



Die kreativ eingerichtete Ausstellung mit den 600 Rammlern.

## Die Agenten sind wieder auf dem Weg

**Der nächste Workshop «Agenten auf dem Weg» für Knaben im Alter von 10 bis 12 Jahren und der dazugehörige Vortrag für die Eltern finden am 6./7. November 2020 statt.**

ELTERNVEREIN. In dem Workshop lernen die Jungen im Rahmen eines Abenteuer-spiels die Vorgänge rund um Pubertät und Fruchtbarkeit wertschätzend kennen und verstehen. Als Spezialagenten in der Rolle der Samenzellen machen sie sich auf die Reise durch den männlichen und weiblichen Körper. Dabei erleben sie das Heranreifen der Samenzellen im Hoden, besuchen ein Spezialausbildungscamp und erhalten die Ausrüstung für einen Geheimauftrag. Über weitere Sta-

tionen gelangen sie schliesslich in das Land des Lebens, wo die Siegersamen-zelle am Ende der Mission eine Eizelle befruchtet und neues Leben entsteht. Hier erfahren sie auch, warum Mädchen eine Blutung und einen immer wiederkehrenden Zyklus haben. Im «Happy Man» werden die Jungen dann mit ihren körperlichen Veränderungen in der Pubertät vertraut gemacht.

### **Vortrag für Väter und Mütter: «Wenn Jungen Männer werden»**

Am Abend vor dem Workshop erhalten die Mütter und Väter der angemeldeten Jungen Informationen zum MFM-Projekt und es erwartet sie ein neuartiger Blick auf die spannenden Vorgänge im

Körper von Jungen während der Pubertät. Sie erleben eine Reise durch die inneren und äusseren Geschlechtsorgane des Mannes, die seine Fruchtbarkeit ermöglichen sowie eine faszinierende Darstellung des Zyklusgeschehens der Frau.

Als Eltern werden Sie dort ermutigt und unterstützt, Ihren Söhnen einen positiven Zugang zu ihrem Körper zu vermitteln. Die Erfahrung zeigt, dass die Jungen mehr vom Workshop profitieren, wenn sich auch die Eltern vorgängig eingehend mit dem Thema auseinandersetzen und den Kursleiter kennen.

.....  
Anmeldungen ab sofort möglich unter [agentenshow@evgo.ch](mailto:agentenshow@evgo.ch) oder direkt bei Maja Uebelmann per Telefon 056 406 03 37.

## Tolle Workshops besuchen

Das neue Kursbüchlein 2020/2021 ist da

**Dieses Jahr kann man unser Kursbüchlein vor den Sommerferien bestaunen. Nach der doch eher bedrückenden Corona-Zeit mit Absagen von Anlässen, unter anderem unsere Kursausstellung im Mai, sind wir wieder präsent. Wir freuen uns, ein spannendes und sehr abwechslungsreiches Programm präsentieren zu können.**

LANDFRAUEN. Ein kleiner Vorgeschmack; im November besuchen wir die «Chrysanthe-ma» in Lahr (D) – ein einzigartiges herbstliches Blumenmeer mit prachtvollen Farben, welches die historische Innenstadt verzaubert. Es finden wiederum verschiedene Kurse zum Thema Nähen, Backen, Floristik und Sandstrahlen statt. Diese gemütlichen Abende erfreuen das Herz und die Abwechslung tut den Frauen gut.

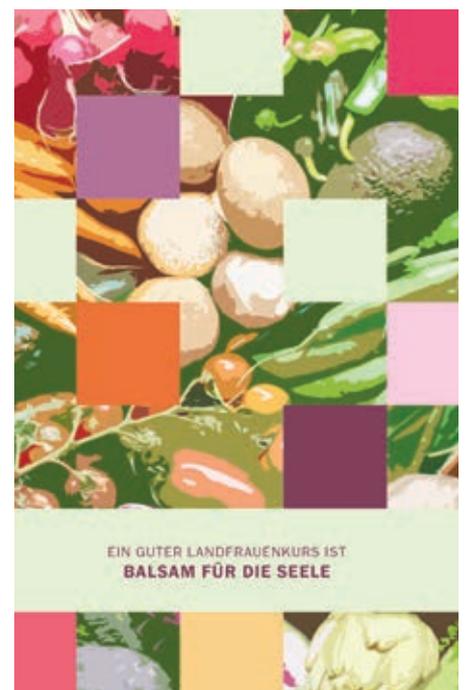
### **Aarau im Visier**

Im nächsten Frühjahr lassen wir uns in Aarau bei einer Spezialführung «Auf den Spuren des Bestatters» zu den Drehorten der SRF-Krimiserie führen. Spannender kann es nicht werden. Wir freuen uns auf gut besuchte Kurse und viele zufriedene Frauen.

### **Das grosse Fest**

Der Elternverein Gipf-Oberfrick feiert dieses Jahr sein 30-jähriges Bestehen. Das muss gefeiert werden. Mit einem grossen Familienfest am Samstag, 12. September 2020 von 10 bis 17 Uhr, auf dem Areal der Schule Gipf-Oberfrick.

Wir Landfrauen dürfen dort nicht fehlen! Kulinarisch werden unsere Gäste mit den längst bekannten Gyrostaschen verwöhnt. Wir hoffen, viele freudige Gesichter zu sehen.



Etwas über 20 Jahre ist es her, als 1999 die alte Turnhalle abgerissen wurde und dem Neubau des jetzigen Unterstufenschulhauses weichen musste. Durch ein Malheur des Baggerführers wurde damals der

## Storch auf dem Schulbrunnen

zerstört und er landete in einer Bauschuttmulde. Doch Glück im Unglück für den Storch – ein aufmerksamer Bürger rettete ihn. Viele Lesende werden ihn kennen – diesen Storch. Er stammt aus dem Jahre 1959, wo er anlässlich der Schulausweihung von der Schuljugend und der Bevölkerung gefeiert wurde. Der damalige Gemeindeamman Adolf Suter, bekannt als Kunstliebhaber, beauftragte für den Aussenbereich den Tierbildhauer Ulrich Schoop aus Zürich. Aus seinen Händen entstand dieser Storch. Er sollte sinnbildlich an die letzten Störche von Frick erinnern. Erhaben strahlte er viele Jahre über dem Schulbrunnen. Vielen Lehrpersonen diente er in dieser Zeit als Hintergrund für Klassenfotos mit ihren Schülern. Auch wurde er gelegentlich als Kletterobjekt benutzt . . .

Hartnäckigkeit, stete Erinnerung an seine Geschichte, die Herkunft und der Ursprung des Storches, das alles mündete immer in dem Ziel, ihn wieder in der «Gipf lebendig werden zu lassen». Diese Bestrebungen fruchteten im Frühjahr letzten Jahres mit dessen Rückgabe. Der Storch hatte bis dahin an seinem Standort in einem Garten in Frick arg gelitten. Wind und anderen Einflüssen ausgesetzt, einige Male geflickt, war er schlussendlich nur noch in Teilen vorhanden, wie die Bilder zeigen.

Die Neuentstehung, durch die Reparatur des Eisenkünstlers Daniel Schwarz, gelang vortrefflich. Mit der Aufstellung am neuen Ort, hinter der Landstrasse 16 direkt an der Müligasse, kann der Storch nun wieder von den Vorbeigehenden bewundert werden.

Allen Beteiligten, informativ und handwerklich, gebührt der beste Dank dafür.



## Veranstaltungskalender

August 2020			
1.8.	Abgesagt	Bundesfeier	Gemeinde
8.8.	Abgesagt	Jungbürgerfeier	Gemeinde
22.8.	Abgesagt	Neuzuzügertreffen	Gemeinde
28.8.	Abgesagt	Gewerbeapéro	Gemeinde
28.8.	19 Uhr	GV Elektra-Genossenschaft Gipf-Oberfrick, im Gasthof Adler	Elektra-Genossenschaft
30.8.	Abgesagt	Flohmi-am-Bach	OK Flohmi-am-Bach
September 2020			
11.9.		«Wine, Dine, Dance» Restaurant Rössli	Familie Hürzeler und Team
12.9.	19 Uhr	«Schüürefäscht» Restaurant Rössli	Familie Hürzeler und Team
12.9.	10 – 18 Uhr	Kinderfest rund um das Schulareal	Elternverein
25.9.	14 Uhr	Senioren-Träff im Mehrzweckraum des Regos-Schulhauses	Seniorenat
25.9.	20 Uhr	Gemeindeversammlung Mehrzweckhalle	Gemeinde
27.9.		Abstimmungswochenende	Gemeinde
Oktober 2020			
10.10.	Nachmittag	Kleines Konzert für alle 85- und 95-jährigen Jubilare Foyer Mehrzweckhalle	Musikgesellschaft
30.10.	14 Uhr	Senioren-Träff im Mehrzweckraum des Regos-Schulhauses	
November 2020			
7.11.	20 Uhr	Jahreskonzert Mehrzweckhalle	Musikgesellschaft
27.11.	14 Uhr	Senioren-Träff im Mehrzweckraum des Regos-Schulhauses	
27.11.	20 Uhr	Gemeindeversammlung Mehrzweckhalle	Gemeinde

Ferienplan für das Schuljahr 2020/2021	Schulfreie Tage	Häckseldienst
Sommerferien 4.7. bis 9.8.2020	Allerheiligen 1.11.2020	21. September und 2. November 2020.
Herbstferien 26.9. bis 11.10.2020	Karfreitag 2.4.2021	Anmeldung an die Gemeindekanzlei,
Weihnachtsferien 19.12.2020 bis 3.1.2021	Ostermontag 5.4.2021	Telefon 062 865 80 40
Sportferien 13.2. bis 28.2.2021*	Auffahrt 13.5.2021	Kosten: jede angebrochene Viertelstunde
Frühlingsferien 10.4. bis 25.4.2021	Freitag nach Auffahrt 14.5.2021	ist mit Fr. 30.– in bar zu bezahlen.
Sommerferien 3.7. bis 8.8.2021	Pfingstmontag 24.5.2021	Das Häckselgut muss selber verwendet
*Skilager So., 9.2. bis Fr., 14.2.2020	Fronleichnam 3.6.2021	werden.

Gesetzliche und lokale Feiertage	Altpapier/Karton (Strassensammlung)
Bundesfeiertag 1.8.; Maria Himmelfahrt 15.8.; Allerheiligen 1.11.; Maria Empfängnis 8.12.	22. September 2020 Das Papier muss gebündelt und bereits morgens vor 7 Uhr bereitstehen.